SAMMLUNG

aller

auf die Hauptmomente

des

italienischen Krieges

in den Jahren

1848 und **1849**

der

Oesterreicher gegen Piemont

und

dessen Verbündete

Bezug habenden

Armeebefehle, Bulletins, Berichte, Conventionen, Capitulationen und Waffenstillstandsverträge.

In chronologischer Reihenfolge.

Sammlung

aller auf die

Haupt-Momente des Krieges

der

Oesterreicher gegen Piemont

und

dessen Verbündete

in den

Jahren 1848 und 1849

Bezug habenden

Armeebefehle, Bulletins, Berichte, Conventionen, Capitulationen und Waffenstillstandsverträge.

In chronologischer Reihenfolge.

Von

A. B. Gavenda,

k. k. Hauptmann.

Zweite Auflage.

Prag. Papier, Druck und Verlag von Carl Bellmann.

1856.

Vorwort.

Wenngleich schon viele und umfassende Werke über den letzten italienischen Krieg erschienen sind, so dürfte vorliegende Sammlung doch das Interesse der geehrten Leser, und zwar um so mehr erregen, als in dieser gedrängten Zusammenstellung — von beinahe durchgehends officiellen Acten — ein klarer Blick in den Charakter des Feldherrn und den Geist, welcher seine Armee belebte, gewährt wird.

In der Einleitung fanden wir es für nothwendig, mit einigen Worten das Vorspiel dieses Krieges, die Revolutionen in Mailand und Venedig zu berühren, ferner, den Leser mit der Eintheilung des kaiserlichen Heeres in den verschiedenen Epochen bekannt zu machen.

Mögen diese Blätter Jenen, welche die denkwürdigen Feldzüge im Jahre 1848 und 1849 mitmachten, eine angenehme Erinnerung, den jüngeren Kriegern aber ein Beispiel der Einigkeit, Ausdauer und Treue gewähren, durch welche Tugenden es jener herrlichen Armee möglich war, so grosse Resultate zu erzielen; denn, mit stolzerfüllter Brust kann sie behaupten, den Grund zu dem gegenwärtig verjüngt und stark dastehenden Oesterreich gelegt zu haben.

Prag, 3. Feber 1856.

Einleitung.

Vier Tage bereits kämpften die kaiserlichen Truppen in Mailand, sie hatten während dieser Zeit nicht schlafen und sich nur spärlich nähren können, die Erschöpfung fing an einen hohen Grad zu erreichen.

Dagegen genossen die Rebellen in der grossen Stadt jeder Stärkung durch Ruhe, Nahrung und Ablösung.

Dem Feldmarschall Grafen Radetzky kamen die beunruhigendsten Nachrichten zu: die Armee Carl Alberts nähere sich dem Ticino, piemontesische und selbst schweizer Freischaarler hätten bereits an mehren Punkten die Grenze der Lombardie überschritten.

Aus dem Venetianischen fehlten alle Nachrichten, und die Erhaltung der wichtigsten Festungen flössten dem Marschall die grösste Besorgniss ein.

Es war ihm nun ferner klar, dass er es nicht mehr blos mit der empörten Lombardie und Freischaarlern, sondern noch mit einem mächtigen Gegner, dem König von Sardinien und mit ganz Italien zu thun habe.

Es gab daher nur ein Mittel, um dem Sturme Trotz zu bieten, und dieses war Vereinigung seiner Kräfte, wozu jedoch der einzige Weg nach rückwärts lag.

Der Entschluss zum Rückzug wurde gefasst und am 22. März 1848 aus Mailand angetreten.

Kaum hatten die Oesterreicher die Stadt verlassen, so erschien schon ein Abgeordneter des Königs von Sardinien, in der Person des Grafen Martini, mit dem Vorschlag,

die provisorische Regieruug möge mit der Lombardie Carl Albert als König anerkennen, und versicherte zugleich, dass 30.000 Piemontesen an der Grenze ständen.

Auf diesen Antrag antwortete Karl Cattaneo im Auftrage des Mailänder Kriegsrathes Folgendes:

„Die Stadt gehört den Kämpfern, welche sie erobert, wir können sie nicht von den Barrikaden wegrufen, um zu verhandeln. Wir schlagen uns Tag und Nacht und haben Hilfe nothwendig. Wenn Piemont uns edel beistehen will, so wird es die Grossherzigen jeder politischen Meinung zur Dankbarkeit verpflichten!"

Dass Radetzky freiwillig Mailand räumte, daran ist wohl kein Zweifel, und es ist lächerlich, wenn die Mailänder die Sache so darstellen, als hätten sie die österreichischen Truppen besiegt.

Nur die am Eingange erwähnten Umstände liessen den Feldmarschall den weisen Entschluss zum Rückzuge fassen.

Am 23. März 1848 erschien Carl Alberts Manifest und Kriegserklärung gegen Oesterreich. Bei seinem Einmarsche in das lombardisch-venetianische Königreich erliess er folgende Proclamation:

CARL ALBERT,

durch die Gnade Gottes König von Sardinien, Cypern, Jerusalem etc. etc.

Völker der Lombardie und Venedigs!

Das Schicksal Italiens reift heran, ein glückliches Los steht den unerschrockenen Vertheidigern der mit Füssen getretenen Rechte bevor.

Durch die Liebe der Stämme, die Einsicht in die Zeitverhältnisse und durch den gemeinsamen Wunsch, wollen Wir die ersten sein, welche die Bewuuderung gegen euch, mit der von ganz Italien vereinigen.

Völker der Lombardie und von Venedig! Unsere Truppen, welche sich an den Grenzen concentrirten, als ihr Mailand bereits befreit hattet, werden euch durch andere

Beweise die Hilfe erzeigen, wie sie der Bruder vom Bruder, der Freund vom Freunde zu erwarten hat!

Wir werden euch in euern gerechten Forderungen unterstützen, vertrauend auf die Hilfe Gottes, der sichtbar für Uns ist, des Gottes, der Italien Pius IX. geschenkt hat, des Gottes, der durch wunderbare Eingebungen Italien in den Stand setzt, sich auf sich selbst zu stützen.

Und um durch äussere Zeichen das Gefühl für die italienische Würde noch mehr zu beweisen, wollen Wir, dass unsere Truppen, wenn sie das lombardische und venetianische Gebiet betreten, das dreifarbige italienische Band über dem Kreuze von Savoyen tragen.

Turin, am 23. März 1848.

Carl Albert.

Am 25. März reiste Carl Albert mit seinen Söhnen zur Armee ab und am 29. ging er in Person über den Ticino.

Mit Schwierigkeiten aller Art kämpfend, zog sich Feldmarschall Graf Radetzky, indem die in den verschiedenen Städten der Lombardie gestandenen Garnisonen zu ihm stiessen, hinter den Mincio zurück, besetzte Mantua und Peschiera mit entsprechender Truppenzahl und vereinigte sich zu Verona — wo nun das Hauptquartier aufgeschlagen wurde — mit dem aus dem Venetianischen dahin beorderten zweiten Armee-Corps.

Die nun in und um Verona — darunter die Besatzungen von Mantua, Peschiera und Legnago — concentrirte Armee, betrug einschliesslich von 4000 bis 5000 Mann Reiterei, ungefähr 45.000 bis 50.000 Mann mit 100 bis 120 Geschützen.

Dieselbe war in zwei Armee-Corps getheilt, deren erstes Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw, das zweite hingegen Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre commandirte.

Während den Vorgängen in Mailand, hielt die Revolution in Venedig denselben Gang ein.

Am **17.** März noch vermochte das Einschreiten der Truppen die Aufregung der Bevölkerung zu beschwichtigen. Am **18.** aber nahmen die Dinge einen drohenderen Charakter an. Es häuften sich die Volkszusammenrottungen auf dem Markusplatze, Maueranschläge, Emissäre hetzten das Volk zur Empörung.

Am **21.** sandte die Municipalität eine Deputation, an der Spitze der Podestà Correr, zu dem Civil-Gouverneur Grafen Pálfy. Advokat Avesani ergriff, aufgefordert vom Podestà, das Wort, und erklärte rund heraus, man müsse gleich auf die Hauptsache kommen, und diese sei: „das österreichische Gubernium dankt ab.“

„Wenn es so steht,“ entgegnete Pálfy, „so lege ich das Gubernium nieder.“

Er rief den zufällig anwesenden Grafen Zichy herbei und resignirte sein Amt in die Hände desselben.

Nun wurde Graf Zichy, welcher sich bereits schon früher aller Macht begeben hatte, zur Unterzeichnung der nachstehenden Capitulation gezwungen.

Capitulation.

Um Blutvergiessen zu vermeiden, hat Seine Excellenz der Herr Graf Pálfy, Gouverneur der venetianischen Provinzen, als er von seiner Excellenz dem Grafen Johann Correr, Podestà von Venedig, den Municipal-Assessoren und andern hiezu abgeordneten Bürgern vernahm, dass dieser Zweck ohne die unten folgenden Bestimmungen nicht erreicht werden könne, indem er sich seines Amtes begab, welches er in die Hände Seiner Excellenz des Grafen Ferdinand Zichy, Commandanten der Stadt und Festung niederlegte, aufs Wärmste demselben empfohlen, Rücksicht auf diese, durch schöne Monumente so ausgezeichnete Stadt zu nehmen, für welche er stets die lebhafteste Zuneigung und loyalste Anhänglichkeit beurkundet hat. In Folge dessen hat der Herr Graf Zichy, von der Nothwendigkeit durch-

drungen, und in gleichem Wunsche, vergebliches Blutvergiessen zu vermeiden, mit den Unterzeichneten folgendes Uebereinkommen getroffen:

1. In diesem Augenblicke hört die Civil- und Militär-Regierung sowohl zu Land als zur See auf, und wird in die Hände der provisorischen Regierung niedergelegt, welche eingesetzt und sofort von den unterzeichneten Bürgern übernommen werden wird.

2. Das Regiment Kinsky, die Kroaten, die Landartillerie, das Genie-Corps werden die Stadt und Forts räumen, in Venedig aber alle italienischen Truppen und Offiziere verbleiben.

3. Das Kriegsmateriale jeder Art wird in Venedig bleiben.

4. Der Transport der Truppen wird sofort mit allen möglichen Mitteln zur See nach Triest stattfinden.

5. Die Familien der Offiziere und Soldaten, welche abgehen sollen, werden geschützt werden, und die Transportmittel von der einzusetzenden Regierung hergegeben.

6. Allen italienischen und nicht italienischen Civilbeamten wird für ihre Person, Familien und ihr Vermögen Bürgschaft geleistet.

7. Seine Excellenz der Herr Graf Zichy gibt sein Ehrenwort, als Letzter, zur Gewähr für die Vollziehung des Vorstehenden, in Venedig zu bleiben. Ein Dampfboot wird Seiner Excellenz für seine Person, sein Gefolge und die letzten noch zurückbleibenden Soldaten zur Verfügung gestellt werden.

8. Da sämmtliche Kassen hier bleiben sollen, so wird blos das für den Sold und Truppentransport nöthige Geld ausgefolgt werden. Der Sold wird auf drei Monate bezahlt.

Graf Zichy m/p.,
Feldmarschall-Lieutenant,
Commandant der Stadt und Festung;

Giovanni Correr m/p.; Luigi Michiel m/p.; Pietro Fabris m/p.; Dotaico Medin m/p.; Giovanni Francesco Avesani m/p.; Angelo Mengaldo m/p.; Leone Pincherle m/p.; Francesco Dr. Beltrane m/p., als Zeuge; Antonio Muzari m/p., als Zeuge.

Während des Rückzuges von Mailand, im Lager von Lodi, trafen den Feldmarschall die Unglücksbotschaften von Venedig, Palmanuova, Brescia, Bergamo u. s. w.

Am 24. März 1848 flatterte in allen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs, ausser Verona, Mantua, Peschiera und Legnago, in welchen sich die österreichischen Truppen festgesetzt hatten, die Revolutions-Fahne.

Die Armee Carl Alberts bewegte sich in zwei Colonnen, den Ticino überschreitend, eine in der Richtung von Mailand über Brescia, die andere in der Richtung von Pavia über Cremona.

Sie besetzte die Höhen vor Verona.

Während sich die kaiserliche Armee bei Verona zu den bevorstehenden grossen Kämpfen rüstete, wurde die Vertheidigung Tirols dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden übertragen, und am Isonzo ein Armee-Corps unter dem Commando des Feldzeugmeisters Grafen Nugent zusammengezogen, welches die Aufgabe erhielt, von da aus im Venetianischen zu operiren und die Verbindung mit dem Feldmarschall herzustellen. Dieses Corps traf am 25. Mai nach Ueberwindung unzähliger Hindernisse in Verona ein, dessen Stärke betrug ungefähr 19.000 Mann, die Reiterei desselben bei 1800 Pferde.

Verstärkt durch diese Truppen, welche Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn nach Verona brachte, indem ihm Feldzeugmeister Graf Nugent, welcher erkrankte, am 17. Mai das Commando über dieselben übergeben hatte, begann Feldmarschall Graf Radetzky die Offensive.

Die k. k. Armee erhielt gleichzeitig eine neue Organisation; sie wurde in zwei Armee-Corps und in ein Reserve-Corps eingetheilt.

Im Venetianischen bildete sich unterdessen ein zweites Reserve-Corps unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden, der in Tirol durch General Rossbach abgelöst wurde.

Das erste Corps commandirte Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw, das zweite Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre und das erste Reserve-Corps Feldmarschall-Lieutenant Wocher, während das Commando über die Besatzungs-Truppen von Verona dem Feldmarschall-Lieutenant von Weigelsperg übertragen wurde.

Mittlerweile wurde auch das dritte Armee-Corps gebildet, welches unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Thurn, den Feind in seiner linken Flanke von Tirol aus anzugreifen, und später, während des Vorrückens der k. k. Armee gegen Mailand, die Einschliessung der Festung Peschiera zu bewerkstelligen hatte.

Am 28. Juli befahl der Feldmarschall Graf Radetzky die Bildung eines vierten Armee-Corps, über welches Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn den Befehl erhielt, um mit selbem die operirende Armee zu verstärken, während dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau das dritte Corps, bestehend aus den Besatzungs-Truppen von Verona und dem Belagerungs-Corps von Peschiera untergeordnet wurde.

Bei dem Beginne des Feldzuges 1849 commandirte das 1. Armee-Corps General der Cavallerie Graf Wratislaw, das 2. Feldzeugmeister Baron d'Aspre, das 3. Feldmarschall-Lieutenant Baron Appel, das 4. Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn, das erste Reserve-Corps Feldmarschall-Lieutenant Wocher und das zweite Reserve-Corps im Venetianischen Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau.

Bei den Operationen wurden alle vier Armee-Corps und das erste Reserve-Corps verwendet; nur blieb vom vierten Corps die Division des Feldmarschall-Lieutenants Rath als Besatzung zu Piacenza zurück.

Die Gesammtstärke des österreichischen Heeres mit Beginn des Jahres 1849 war ungefähr 120—130.000, von denen jedoch nach Abschlag der Besatzungen nur 60—70000

Mann mit 200 Geschützen zu den Operationen verwendet werden konnten.

Wir beginnen nun unsere Sammlung, der wir den im Monate Jänner 1848 zu Mailand erlassenen Generalsbefehl des Feldmarschalls Grafen Radetzky an die Spitze stellen. Er klingt wie eine Prophezeiung; seine Worte gingen in Erfüllung.

Erster Theil.

Jahr 1848.

Generalsbefehl.

Seine Majestät der Kaiser, fest entschlossen, das lombardisch-venetianische Königreich mit aller Kraftanstrengung eben so wie jeden andern Theil Ihrer Staaten zu beschützen und gegen jeden feindlichen Angriff, komme er von Aussen oder von Innen, recht- und pflichtmässig zu vertheidigen, haben mich durch den Herrn Hofkriegsraths-Präsidenten beauftragt, allen in Italien stehenden Truppen diesen Entschluss mit dem Beifügen bekannt zu geben, dass dieser Ihr unerschütterlicher Wille in der Tapferkeit und treuen Anhänglichkeit der Armee die wirksamste Stütze finden werde.

Soldaten! Ihr habt sie vernommen, die Worte Eures Kaisers; ich bin stolz darauf, sie Euch zu verkünden. An Euerer Treue und Tapferkeit wird das Getriebe des Fanatismus und treuloser Neuerungssucht zersplittern, wie am Fels das zerbrechliche Glas. Noch ruht der Degen fest in meiner Hand, den ich durch 65 Jahre mit Ehre auf so manchem Schlachtfeld geführt; ich werde ihn gebrauchen, um die Ruhe eines jüngst noch glücklichen Landes zu schützen, das nun eine wahnsinnige Partei in unabsehbares Elend zu stürzen droht.

Soldaten! unser Kaiser zählt auf uns; Euer greiser Führer vertraut Euch! Das ist genug. Möge man uns nicht zwingen, die Fahne des Doppelaars zu entfalten. Die Kraft seiner Schwingen ist noch nicht gelähmt. Unser Wahlspruch sei: Schutz und Ruhe dem friedlichen, getreuen Bürger, Verderben dem Feinde, der mit frevelnder Hand den Frieden und das Glück der Völker anzutasten wagt.

Radetzky FM.

Armee-Bulletin Nr. 1.

Verona, 9. April 1848.

Am 7. d. ward Friedrich Fürst Liechtenstein mit seiner Brigade nach Sct. Bonifacio entsandt, um von dort am 8. eine Recognoscirung gegen Montebello vorzunehmen, da man in Erfahrung gebracht, dass daselbst ein Insurgenten-Corps von einigen Tausend Mann mit Geschützen versehen sich festgesetzt hatte. Nachdem am 8. die vielen Hindernisse, die sich der Colonne durch Verhaue und Abgrabungen entgegenstellten, überwunden waren, stiess die Vorhut in Sorio auf den Feind, wo derselbe, gegen **1000** Mann stark, sich durch Barrikaden verschanzt hatte, und den Angriff in seiner sehr festen Stellung erwartete.

Unsere Truppen, vor Begierde brennend, den Insurgenten eine Lehre zu geben, stürmten mit ausgezeichnetem Muthe die Barrikaden, tödteten vom Feinde fünfzig Mann, nahmen vierzig Gefangene und eroberten zwei Geschütze nebst einer Anzahl dreifarbiger Fahnen, welche den Insurgenten im Gefechte abgenommen wurden.

Die Insurgenten eilten in wilder Flucht ins Gebirge, um unseren sie verfolgenden Truppen zu entgehen.

Während diess auf den Höhen vorging, nahm die auf der Hauptstrasse vorrückende Colonne mit Sturm die Brücke von Montebello und eroberte daselbst zwei Geschütze.

Montebello ward gänzlich vom Feinde verlassen.

Der Verlust von unserer Seite besteht in zwei Todten und zwei Verwundeten.

Nachdem dieser Auftrag so glänzend vollführt war, zog die Brigade sich wieder gegen Verona zurück, woselbst dieselbe gegen Abend einrückte.

Armee-Bulletin Nr. 2.

Verona, 9. April 1848.

Eine der schönsten Waffenthaten wurde an demselben Tage, wo die Brigade Fürst Liechtenstein bei Sorio focht, von unseren Truppen bei Goito gekämpft.

Am 8. Morgens 7 Uhr griff der Feind das mit der Compagnie des Hauptmanns Knezich vom 4. Bataillon Kaiser-Jäger besetzte Goito an. Drei bis viertausend Piemontesen stürmten vergeblich dreimal gegen diesen mit so wenig Truppen besetzten Ort. Jedesmal eilten sie in wilder Flucht zurück und konnten nur durch den Zuruf eines höhern Offiziers zum Stehen gebracht werden.

General Wohlgemuth, unter dessen Befehlen diese brave Truppe steht, eilte zu ihrer Unterstützung herbei, vermochte aber nur sehr schwer die Compagnie, welche durch vier Stunden einer so ungeheueren Uebermacht widerstanden, zum Rückzuge zu bewegen.

General Wohlgemuth, dessen Auftrag dahin lautete, diesen Punkt nur schwach zu vertheidigen, um den Feind mehr in die Ebene zu ziehen, zog sich endlich zurück und sprengte die Brücke.

Jetzt versuchte der Feind einen Uebergang durch eine nahe Furth, ward aber von einigen so gut gezielten Lagen mit Kartätschen empfangen, dass er diesen Versuch aufgeben musste, und jeden weiteren Angriff unterliess, an dem Widerstand einer Compagnie wohl erkennend, welchem Lose er entgegen ginge, wenn er sich in eine Position begäbe, in welcher wir eine grössere Truppenmacht zu entwickeln im Stande gewesen wären.

Der Verlust des Feindes muss bedeutend, besonders an Offizieren gewesen sein, aber auch wir haben den Tod des braven Hauptmanns Knezich, des Lieutenants Hofer, dann mehrerer Unteroffiziere und Gemeinen zu bedauern. Sie starben den Heldentod und besiegelten mit dem Leben ihre Treue an Kaiser und Vaterland. Ihnen folgt die Liebe und Achtung ihrer Kameraden.

Armee-Bulletin Nr. 3.

Verona, 12. April 1848.

Nachdem man in Erfahrung gebracht, dass eine starke Abtheilung von Insurgenten von Lazise aus, Castel-

nuovo, besetzt hatte, wodurch die Communication mit Peschiera unterbrochen wäre, ward ein Commando, bestehend aus einem Bataillon Piret Infanterie Nr. 27 mit einigen Compagnien von Haugwitz Infanterie Nr. 38 nebst einigen Geschützen und etwas Cavallerie unter dem Befehl des Generals Fürst Taxis gegen diesen Ort geschickt.

In der Höhe von Osteria del Bosco zeigten sich zuerst grössere Haufen von bewaffneten Bauern, die durch unsere Plänkler nach Castelnuovo zurückgeworfen wurden. Castelnuovo fanden wir auf das stärkste verrammelt und verbarrikadirt; aber mit kühnem Muthe stürzte die kleine Abtheilung unter dem tapfern Hauptmann Mauler sich gegen das Feuer der Insurgenten, und nahm die erste Barrikade mit Sturm, wobei der Feind einen grossen Verlust erlitt. Jetzt wurden noch einige stark besetzte Häuser und der Glockenthurm beschossen, wobei der Ort in Brand gerieth.

Das Bataillon Piret griff den Ort in seiner Fronte, zwei andere Abtheilungen in seiner rechten und linken Flanke an.

Nichts konnte dem Ungestüm unserer tapferen Truppen widerstehen, eine Barrikade nach der andern, ein verrammeltes Haus nach dem andern wurde erstürmt; mit der Einnahme der Kirche war die Eroberung des Ortes beendet.

Die Insurgenten haben einen grossen Verlust erlitten, die Ueberlebenden flohen in wilder Flucht gegen Lazise.

Unser Verlust an Todten beträgt vier, an Verwundeten einige Mann.

Die Nacht war unterdess herangebrochen, der Ort bot keine Unterkunft mehr, daher die Truppe vor Castelnuovo ihr Lager bezog.

Nach Aussage der gemachten Gefangenen, war das Haupt der Insurgenten ein gewisser Manara aus Mailand.

Armee-Bulletin Nr. 4.

Verona, 21. April 1848.

Wir erhalten soeben Nachricht, dass unsere Waffen in Süd-Tirol siegreich waren.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden beschloss jene Insurgentenhaufen zu vertreiben und zu züchtigen, welche über den Tonal in das Nonsthal eingedrungen waren, dann jene, welche sich schon längere Zeit im Thale von Giudicarien eingenistet hatten, dort das Landvolk beunruhigten, Stenico besetzten und Riva beständig bedrohten.

Am 19. rückte eine kleine Colonne, unterstützt von Tiroler Landesschützen, von Botzen über Mendola, und eine zweite Colonne unter Oberst Melczer, von Mezzo Tedesco durch die Rochetta gegen Cles, welches von den Insurgenten besetzt war. Der Feind ergriff bei Annäherung der Truppen die Flucht nach dem Tonal, und konnte nur durch einige wohlgezielte Schüsse der wackern Tiroler Landesschützen bestraft werden.

Die Haupt-Colonne unter Feldmarschall-Lieutenant Welden selbst, marschirte von Trient gegen Vezzano und Castel Doblino, allwo die Insurgenten bereits am 14. eine gute Lection erhalten hatten, und warf den Feind von allen Seiten gegen Stenico zurück. Diese Haupt-Colonne war durch eine Abtheilung unter dem Oberst Baron Zobel flankirt, der von Roveredo gegen Riva rückte, um unseren Truppen, welche diesen Ort besetzt hielten, Hilfe zu bringen, da sie von starken Insurgentenhaufen bedroht waren.

Nach einem heftigen Gefechte an der Sarca-Brücke bei Torbole, Arco und Dro, wurde der Feind über das Gebirge in der Richtung von Ballin zurückgeworfen, verlor viele Todte und Verwundete und neunzehn Mann an Gefangenen.

Val di Nou ward nun behauptet und wird desarmirt, weil es feige genug war, sich von einer eingedrungenen Raubhorde bemeistern zu lassen.

Das Sarca-Thal ist vom Feinde befreit, und morgen erwarten wir die Nachricht, dass der Feind auch von Stenico vertrieben sein wird, wo er sich mit beiläufig 500 Mann im dortigen alten Castell festgesetzt hat.

Unser Verlust war sehr gering, denn wir hatten nur einige Todte.

Unsere Truppen sind freudig bewegt, weil der Feind Stand gehalten, und ihnen Gelegenheit zum Fechten gegeben hat.

Armee-Bulletin Nr. 5.

Verona, 22. April 1848.

Am 19. wurde die Besatzung der Festung Mantua in die angenehme Lage versetzt, das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers auf eine eigenthümliche Art zu feiern.

An diesem Tage nämlich, um zehn Uhr Vormittags, unternahmen die Piemontesen eine Demonstration gegen das Fort Belfiore. Die ersten vorgerückten feindlichen Cavallerie-Abtheilungen wurden mit Kartätschenschüssen empfangen und gleich versprengt. Eine Plänklerkette von Scharfschützen näherte sich hierauf, vom Terrain begünstigt, dem Fort, und warf sich in die naheliegenden Casinen, wurde aber auch durch einige wohlangebrachte Kanonenschüsse bald vertrieben.

Mittlerweile fuhr eine piemontesische Batterie auf und brachte wirklich einige Kugeln in das Fort, ohne besonderen Schaden anzurichten, während starke feindliche Infanterie-Abtheilungen das Dorf Gli Angeli besetzten.

Da entsendete der Festungs-Commandant General der Cavallerie von Gorczkowski zwei Compagnien des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 33 längs des Ufers des obern Lago zum Angriff auf Gli Angeli, und fünf Geschütze der Cavallerie-Batterie Nr. 1 fuhren vor dem Glacis des Forts der feindlichen Batterie gegenüber auf. In kurzer Zeit war eine feindliche Kanone demontirt und die Batterie zum Schweigen gebracht, während die braven Ungarn ein Haus von Gli Angeli erstürmten, und dem Feinde vielen Schaden zufügten. Dieser trat um 1½ Uhr den Rückzug an, und mehrere Kanonen- und Raketenschüsse wurden ihm zum Abschied nachgesendet.

Nach Aussage eines Gefangenen waren es die piemontesischen Infanterie-Regimenter Nr. 11 und 12, das Cavallerie-Regiment Aosta und eine Batterie von acht Geschützen, welche diese verfehlte Demonstration unternahmen, auch sagt dieser Gefangene, dass der Feind bedeutenden Verlust erlitten, worauf man aus den auf dem Gefechtsboden gesammelten zahlreichen Rüstungs- und Montursstücken schliessen kann, ferners, dass unter den piemontesischen Truppen grosse Unzufriedenheit und Missmuth herrsche, und häufige Desertionen vorkommen. Unsere beiden Compagnien von Graf Gyulai-Infanterie haben beim Angriff auf Gli Angeli, einen Verlust von zwei Todten und sieben Verwundeten erlitten.

Armee-Bulletin Nr. 6.

Verona, 23. April 1848.

Auf dem Tiroler Boden steht kein Feind mehr.

Wir haben am 21. d. M. bekannt gegeben, dass unsere Truppen am 19. die in das Val di Non eingedrungenen Insurgentenhaufen vertrieben, das Sarca-Thal freigemacht und den Feind in Giudicarien bis Stenico zurückgedrängt haben.

Man machte sich gefasst in Stenico Widerstand zu finden, allein der Feind hielt es für rathsam, nicht nur diesen Ort, sondern auch ganz Giudicarien, wo er das Landvolk verführt hatte, ohne Gefecht zu verlassen, und in die Lombardie zu fliehen. Val di Non und Val di Sol ist jetzt von den Tiroler Landesschützen besetzt, auf dem Tonal stehen die Vorposten, unsere Truppen behaupten Giudicarien, — Storo und Riva haben gute Besatzungen, und das Etschthal ist gesichert.

Aus dem Innern Tirols eilen viele Tausende bewaffneter Landesschützen, dem Rufe des geliebten Kaisers folgend, zur Vertheidigung der Grenzen. Der Feind wage es nun noch einmal den Boden Tirols zu betreten.

Auf die erhaltene Nachricht, dass sich in Bevilaqua ein Haufe sogenannter Crociati, aus Römern und Eingebornen bestehend, 800 Mann stark mit zwei Kanonen, eingenistet, und in dem von den Besitzern eigens abgetretenen Schlosse befestigt habe, von wo derselbe in der Umgegend brandschatzte und sogar bis Legnago streifte, — wurde von Verona ein Streif-Corps unter dem Commando des Obersten Heynzel entsendet, um den Feind von Bevilaqua zu vertreiben. Doch schon bei der Annäherung unserer Truppen floh der Feind von diesem Punkte, den er zu vertheidigen geschworen hatte.

Bevilaqua gerieth bei dem ersten Granatenwurf in Brand, und wurde leider ein Raub der Flammen.

Armee-Bulletin Nr. 7.

Verona, 27. April 1848.

Wir erhalten die offizielle Nachricht, dass das unter dem Feldzeugmeister Graf Nugent vom Isonzo vorrückende Corps, nachdem es bei Strassoldo, Visco und Jalmicco den Feind geschlagen und nach Palma zurückgeworfen hatte, diese Festung cernirte, und sich hierauf gegen Udine wendete, welche Stadt am 22. d. M. stark beschossen wurde.

Wir hoffen nächstens als Folge dieser Beschiessung günstige Resultate berichten zu können.

In dem uns nähern Kriegsschauplatze hat ein Detachement der Besatzung von Mantua unter Commando des Jäger-Majors von Martinich am 25. d. M. eine Streifung gegen Nogara unternommen. Auf dem Wege dahin fand dieses Detachement Castellaro mit 4—500 Crociati besetzt und stark verbarricadirt, erstürmte jedoch den Ort und verjagte den Feind, nachdem es ihm grossen Verlust beibrachte.

Gefangene wurden bei dieser Gelegenheit wenig gemacht, weil die Geschlagenen in wilder Flucht in der Campagna zerstoben.

Eine am 24. d. M. von Mantua gegen Governolo unternommene Recognoscirung hatte in so ferne ein günstiges Resultat, dass dem Feinde, welcher diesen Ort stark besetzt hielt, durch Beschiessung der nahmhafte Verlust von 56—60 Todten und Verwundeten beigebracht wurde.

Das entsendete Commando hatte nicht die hinreichenden Kräfte um Governolo zu nehmen, und zog sich daher in die Festung zurück, nachdem es dem Zwecke der Recognoscirung entsprochen hatte.

Unsere Truppe stand bei dieser Gelegenheit mit beispielloser Ausdauer 3 volle Stunden in einem mörderischen Feuer, und hatte 9 Todte und 18 Verwundete.

Armee-Bulletin Nr. 8.

Verona, 28. April 1848.

Das mit unserm Bulletin von gestern versprochene Resultat der Beschiessung von Udine sind wir bereits im Stande zu verkünden.

Udine und mit demselben die ganze Provinz Friaul ist, laut eingetroffener offiziellen Nachricht, unterworfen! Geschütze, bedeutende Waffen und Munitions-Vorräthe fielen in unsere Hände.

In Folge der mit der faktischen Regierung abgeschlossenen und ratificirten Convention, wurde die Einstellung der Feindseligkeiten in ganz Friaul verkündet.

Cividale hat sich auf die erste Aufforderung unterworfen. Die Avantgarde stand am 23. am Tagliamento, und in diesem Augenblick dürften unsere Truppen auch schon weiter siegreich vorgerückt sein.

Von einer Seitencolonne wurde zugleich der Feind bei Pontebba angegriffen und geworfen, Osoppo ward cernirt, und nichts stand der Vorrückung auch im Fella-Thale entgegen.

Die Uebergabe von Palma wird stündlich erwartet.

Armee-Bulletin Nr. 9.

Verona, 29. April 1848.

Der Feind hat es neuerdings, jedoch nicht ungestraft, gewagt die Grenzen von Tirol auf zwei Punkten zu überschreiten.

Bei Piano im Arsa-Thale (Valarsa) hatten 120 Insurgenten mit 2 Kanonen eine Aufstellung genommen, denen weiter rückwärts 400 Mann zur Reserve dienten.

Eine Abtheilung vom Infanterie-Regimente Grossherzog von Baden Nr. 59 unter Commando des Hauptmann's Stieber, wurde am 25. dem Feinde entgegengesendet, warf seine Avantgarde auf die Reserve, und behauptete den Posten. Der Feind liess 3 Todte und mehrere Verwundete auf dem Platze. Das feindliche Corps bestand grösstentheils aus Paduaner Studenten, und war von mehreren Deserteurs geleitet.

Bei Pieve im Val di Ledro hatten beiläufig 100 junge Leute, ebenfalls Studenten aus Pavia, am 25. Posto gefasst, doch schon bei der Annäherung unserer Truppen ergriffen sie bis über Tiarno die Flucht, wo sie von Storo her Unterstützung erhielten.

Eine Division des Infanterie-Regiments Fürst Schwarzenberg Nr. 19, geführt vom Hauptmanne Lendvay, nahm hierauf vor Tiarno eine vortheilhafte Aufstellung, empfing den anrückenden Feind mit einer Decharge, und griff ihn dann mit dem Bajonnete an.

Dieser Attaque widerstand derselbe nicht, und flüchtete mit Zurücklassung von 30 Todten und Verwundeten nach Storo.

Am 27. wurden unsere Truppen verstärkt, und rückten gegen Storo um den Feind von dort zu vertreiben, doch dieser hatte bereits früher auch diesen Ort verlassen, seinen Rückzug über Lodron bis Caffaro angetreten, und zu seiner Sicherheit die dortige Brücke zerstört.

Armee-Bulletin Nr. 10.

Verona, 6. Mai 1848.

Heute Früh rückte der Feind mit seiner ganzen Stärke gegen unsere Position auf dem Rideau von Verona vor. Das Feuer entwickelte sich bald auf der ganzen Linie. Die Hauptangriffe unsers Gegners waren gegen den Punkt S. Lucia gerichtet, welchen er eben so tapfer angriff, als er von unsern Truppen vertheidigt ward. Der Kampf dauerte von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr. S. Lucia ward zweimal erstürmt und jedesmal von unsern Truppen wieder genommen, am Ende des Tages aber von uns behauptet.

Der Feind zog sich auf allen Punkten zurück, und liess eine grosse Anzahl Todter und Verwundeter auf dem Schlachtfelde. Hätte das Terrain den Gebrauch der Cavallerie zugelassen, so würde die feindliche Armee einer vollkommenen Niederlage nicht entgangen sein.

Der Feldmarschall sandte sogleich Aerzte und alle erforderlichen Hilfsmittel auf das Schlachtfeld, um den verwundeten Feinden Hilfe und Pflege zu bringen, und sie in die Spitäler transportiren zu lassen.

Eine grosse Anzahl von Waffen und Trophäen fiel in die Hände unserer siegenden Truppen.

Leider haben wir den Tod mehrer tapferer Offiziere zu bedauern; den Verlust an Mannschaft können wir noch nicht angeben.

Verona, 7. Mai 1848.

Wir glauben die nachfolgenden umständlicheren Notizen über die Vorfälle des mit Armee-Bulletin Nr. 10 vom 6. Mai angezeigten siegreichen Gefechtes, das wir wohl auch eine Schlacht nennen könnten, wenn wir nicht Feinde hochtrabender Phrasen und Uebertreibungen wären, veröffentlichen zu sollen.

Die Stadt Verona ist, wie bekannt, ausser der wirksamen Tragweite des Geschützes mit einem scharf abfallenden Rideau halbmondförmig umgeben, der sich mit seinem linken Flügel bei Chievo, mit seinem rechten bei Tombetta an die Etsch lehnt und also concentrisch die westliche Festungsfronte von Verona umgibt.

Die Hauptpunkte dieses Rideau sind die Dörfer Chievo, Croce bianca, S. Massimo und S. Lucia. Von allen diesen Punkten führen in fast paralleler Richtung gute Strassen gegen den rückwärtigen Gebirgsstock, auf welchem die piemontesische Armee schon seit einiger Zeit Position genommen hatte.

Der wichtigste Punkt dieser Stellung ist, wie ein Blick auf die Karte leicht darthut, S. Lucia. Dieser Punkt hätte nach den ursprünglichen Befestigungs-Bau-Anträgen mit einigen Werken verschanzt werden sollen, welches aber aus ökonomischen Rücksichten unterblieb.

Auf diesem Rideau nun waren unsere Truppen aufgestellt, deren Zahl aber mit der grossen Ausdehnung des Terrains in keinem Verhältniss stand. Man hatte die Hauptzugänge zu unserer Stellung durch Verhaue verstärkt, die sich im Laufe des Gefechtes als vortheilhaft erwiesen.

Gestern in der Frühe sah man den Feind von den Höhen in starken Colonnen herabsteigen, und sich in senkrechter Richtung auf unsere Stellung bewegen. Offenbar konnte seine Absicht keine andere sein, als uns in die Festung zu werfen.

Bald, etwa gegen 9 Uhr früh, entspann sich auf der ganzen Linie ein lebhaftes Tirailleur-Feuer, welches dann in eine allgemeine Kanonade überging. Der Feind griff die beiden Punkte S. Lucia und Croce bianca mit Heftigkeit an, während er die übrigen Punkte unserer Stellung nur beschäftigte. Gegen Croce bianca, wo der Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre mit seinem Corps stand, konnte der Feind keinen Boden gewinnen, im Gegentheil machte unser rechter Flügel bald Fortschritte,

und drängte den Feind zurück. Dagegen gewann er gegen den Punkt S. Lucia, gegen welchen er seine Hauptmacht concentrirt hatte, und wo Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw nur mit einem Theile seines Corps befehligte, Terrain. Der Ort war durch die schwache Brigade Strassoldo vertheidigt. Zwei Compagnien des braven 10. Jäger-Bataillons, welches der tapfere Oberst Kopal befehligte, behaupteten den Kirchhof durch drei Stunden mit beispielloser Tapferkeit. Sie verloren mehrere Offiziere, welche theils getödtet, theils verwundet wurden. Die ungeheure Uebermacht des Feindes zwang endlich unsere Truppen zum Rückzuge aus dem Orte, jedoch nur auf eine kurze Strecke; sie sammelten sich wieder und nahmen Stellung, der Feind wagte nicht aus dem Orte hervorzubrechen.

Unterdessen hatte General Graf Clam, der auf dem äussersten linken Flügel stand, nur eine schwache Abtheilung gegen den ihm gegenüber befindlichen Feind gelassen, und sich mit seiner Brigade in dessen Flanke gewandt. Der Feldmarschall sandte ein Bataillon des Regiments Geppert Nr. 43 und zwei Compagnien Prohaska Nr. 7 um den sich vorbereitenden neuen Angriff gegen S. Lucia zu unterstützen.

Dieser Angriff erfolgte mit grosser Tapferkeit und Entschlossenheit, wobei sich die des Regiments Prohaska besonders auszeichnete. Unsere Truppen gewannen Boden, vermochten aber nicht den Feind vollkommen aus dem Orte zu vertreiben. In dieser Stellung stand das Gefecht eine Zeit lang still, während auf dem rechten Flügel mit aller Anstrengung gefochten ward.

Der Feind hatte bereits vier Mal frische Truppen in's Gefecht gebracht, unter welchen sich auch die königliche Garde-Abtheilung befand: ein Beweis, dass *der Degen Italiens*, wie man sagt, seinen letzten Trumpf ausgespielt hatte. Auch päpstliche Schweizer waren unter den piemontesischen Truppen. Wir sind begierig auf die Beweisführung des

Herren Nunzius zu Wien, dass seine Regierung, wie er in einer offiziellen von ihm in die dortige Zeitung eingerückten Erklärung versichert, in Frieden und Freundschaft mit Oesterreich lebe.

Gegen 4 Uhr Nachmittags liess der Feldmarschall 4 Compagnien des ungarischen Grenadier-Bataillons Weiler mit einem Bataillon des Regiments E. H. Sigismund Nr. 45 und einer zwölfpfündigen Batterie aus der Festung rücken, um den Feind endlich zum Rückzuge aus S. Lucia zu zwingen. Allein seine Standhaftigkeit war bereits erschüttert; er wartete den Angriff nicht ab, sondern zog sich in wilder Flucht zurück, denn unsere anrückenden Truppen fanden die Strassen in allen Richtungen mit Waffen, Trommeln, Czakos, Feldkesseln und Tornistern bestreut, so wie die Lebensmittel, die der Feind in der Voraussetzung seines gewissen Sieges zum Abkochen vorbereitet hatte.

Wer das hiesige Terrain kennt, der weiss, dass in dieser Richtung der Gebrauch der Cavallerie unmöglich ist. Dieser Umstand rettete unseren Gegner; denn hätten wir unsere brave Cavallerie zu seiner Verfolgung nachsenden können, so wäre er einer vollkommenen Niederlage nicht entgangen.

So endete gegen Abend 5 Uhr dieser für unsere Waffen und unser Vaterland so rühmliche Tag mit einem Siege, den unsere schwachen Kräfte über einen bedeutend stärkern Gegner davontrugen. Die erlittenen Verluste sind uns noch nicht bekannt. Bis jetzt weiss man von 12 getödteten Offizieren, unter denen sich Oberstlieutenant Leutzendorf von Geppert-Infanterie befindet, General-Major Baron Salis, Kammer-Vorsteher des Erzherzogs Sigmund erhielt einen Schuss durch die Brust; Oberst Pottornyay von Franz Carl-Infanterie Nr. 52 verlor die rechte Hand. Die Zahl der Verwundeten, welche in unsere Spitäler gebracht wurden, beläuft sich mit Einschluss der Piemontesen auf 300. Der Verlust des Feindes ist sehr gross, das Schlachtfeld war mit seinen Todten und Verwundeten bedeckt.

Diess ist die einfache und schmucklose Darstellung des gestrigen Gefechtes. Die Tapferkeit unserer Truppen ist über jedes Lob erhaben; die Detail-Relationen werden das Nähere darüber sagen.

Wir finden uns verpflichtet diesen Bericht mit der Bemerkung zu schliessen, dass sämmtliche Prinzen des Kaiserhauses, insbesondere Erzherzog Albrecht mit wahrer Todesverachtung den ganzen Tag über im Feuer waren. Der jugendliche Erzherzog Franz Joseph, auf den Oesterreich mit stolzer Hoffnung blickt, konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, sich dem Feuer des Feindes nicht zu kühn auszusetzen; wenig Schritte von ihm fiel eine feindliche Kanonenkugel, ohne dass er die Bewegung seines Pferdes nur ein Haar breit aus seiner Richtung lenkte. Wir sind überzeugt, dass dieses Zeugniss den lebhaftesten Anklang in jedem Herzen finden wird, in dem noch die alte Treue und Liebe für unser hohes Regentenhaus fortlebt.

Armee-Bulletin Nr. 11.

Verona, 10. Mai 1848.

Die Stadt Belluno hat sich am 5. d. M. den Truppen des Feldzeugmeisters Grafen Nugent unterworfen.

Am 3. entsendete dieser zwei Colonnen, jede 4 Compagnien stark, und zwar die eine über Trinchiano, die andere über Ceneda nach Belluno, doch beide Colonnen stiessen auf bedeutenden Widerstand, welcher obwohl, überwunden, die Besetzung Belluno's verzögerte. Es wurde darauf die Brigade des Generalmajors von Culoz am 4. nachgesendet, und die blosse Annäherung derselben bewirkte, dass die Stadt Belluno, die zum Widerstande vorbereitet war, die Uebelgesinnten entfernte, und ihre unbedingte Unterwerfung erklärte. Durch diese kluge Massregel hat Belluno sich und der Umgebung manches Unheil erspart, und wir zweifeln nicht, dass die Unterwerfung der

Stadt auch jene der ganzen Provinz bald zur Folge haben wird, indem sich das Landvolk in einem weiten Umkreise günstig zeigte, und Beweise treuer Anhänglichkeit gab.

Das tapfere Armee-Corps des Feldzeugmeisters Graf Nugent wird nunmehr nicht nur den am rechten Ufer der Piave stehenden Feind, sondern auch alle andern Hindernisse zu überwinden wissen.

Armee-Bulletin Nr. 12.

Verona, 16. Mai 1848.

Ueber das siegreiche Vordringen des Armee-Corps unter dem F. Z. M. Grafen Nugent sind nun Nachrichten eingelangt, nach welchen jenes Corps sich am 12. d. M. schon vor Treviso befand.

Der F. Z. M. beschloss die Passage über die Piave nicht zu forciren, sondern um Belluno und Feltre den am rechten Fluss-Ufer zwischen Nervesa und Spresiano lagernden Feind zu umgehen, und nebstbei die Communication unserer Colonnen, welche vom Pusterthale auf der Strasse Deutschlands, wie auch aus dem Sugana-Thal vordringen, herzustellen.

Nachdem hinter der Priuli-Brücke am linken Piave-Ufer die Division Graf Schaffgotsche gelassen wurde, bewegte sich das Armee-Corps gegen Belluno, wo am 6. d. M. schon die Avantgarde uuter dem G. M. von Culoz eingerückt war. Ein Detachement derselben besetzte nach einigem Widerstand Longarone und bei dieser Gelegenheit ward dem Feinde eine Kanone abgenommen.

Am 7. bemächtigte sich die Avantgarde Feltre's und das Gros der Armee war in Belluno. Das jenseits Longarone vorgerückte Detachement wurde an jenem Tage von einem überzähligen Feinde stark angegriffen, behauptete sich aber tapfer im Schlosse Cavazzo.

Die Avantgarde passirte am 8. über Quero, nachdem

die feindlichen Schaaren, bestehend aus 1600 Mann regulärer päpstlichen Truppen mit Cavallerie und Artillerie, nach einigem Widerstand, sich über Fener und Pedarobba nach Onigo zurückzogen: das Gros der Armee folgte gegen Feltre nach.

Am Morgen des 9. schritt der Feind, von 7—8000 Mann verstärkt, selbst zum Angriffe an, aber alle seine Versuche misslangen in Folge der Tapferkeit unserer braven Soldaten der Avantgarde-Brigade Culoz, welche, ungeachtet der grösseren Zahl des Feindes, sein Vordringen hinderten, bis die Brigade Fürst Felix Schwarzenberg, vom Gros der Armee getrennt, die rechte Flanke des Feindes umging und ihn zwang, sich eiligst nach Montebelluna zurückzuziehen. Bedeutend war sein Verlust besonders an Cavallerie, die aus 600 päpstlichen Dragonern bestand.

Am nämlichen Tage brachte der F. M. L. Graf Schaffgotsche am linken Piave-Ufer mit einer energischen Kanonade die feindliche Artillerie zum Schweigen, und gegen Abend liess er die Priuli-Brücke errichten, wo leider der Oberstlieutenant Baron Karg vom Regimente Kinsky Nr. 47 todt geblieben ist.

Am 10., indem das Armee-Corps zur Erstürmung von Montebelluna vorschritt, fand es jene starke Position vom Feinde bereits verlassen, indem alldort bloss eine grosse Anzahl von Blessirten zurückblieb. Die ganze Armee ordnete sich hierauf bei Falzé.

Am 11. bewegte sich die Division des F. M. L. Grafen Schaffgotsche nach Ueberschreitung der Piave um sich mit dem Armee-Corps zu vereinigen. Die erste Brigade dieser Division unter dem Commando des G. M. Schulzig wurde in ihrem Vorrücken vom Feinde, der aus Treviso Verstärkungen erhielt, mit Uebermacht angegriffen, allein vermöge der ausserordentlichen Unerschrockenheit des Inf.-Regiments Kinsky und des Illyrisch Banatischen Grenz-Bataillons widerstand dieselbe dem Feinde und nahm ihm eine Kanone ab. Da aber hierauf ein Theil der andern

Brigade Fürst Felix Schwarzenberg zu Hilfe kam, übernahm der General Schulzig selbst die Offensive.

Die Armee marschirte indessen links von Postioma und erschien eben in der linken Flanke des Feindes als der obengedachte Angriff mit so gutem Erfolge endete, dass der Rückzug des Feindes sich in die wildeste Flucht nach Treviso umwandelte. Die Brigade Culoz schritt gegen jene Stadt vor und das ganze Heer ist nun hinter derselben gelagert.

Die Unsrigen kämpften, wie immer, auch in diesen sechs Tagen mit der gewohnten Tapferkeit und Ausdauer; manche schöne Thaten wären zu erwähnen, allein besonders erinnernswerth ist es, wie am 8. bei der gegen Primolano unternommenen Recognoscirung ein Detachement von 23 Mann des ersten Grenz-Banal-Regiments unter dem Befehle des Oberlieutenants Magdeburg zwischen Arsiè und Primolano von mehr als 300 wohlbewaffneten Insurgenten angegriffen wurde und sich in einem Hause gegen jene Ueberzahl lange Zeit vertheidigte, und, da es den Angreifern gelang, jenes Haus in Brand zu stecken, die kleine unbesiegte Schaar sich zwischen dem zahlreichen Feinde mit blanker Waffe den Weg bahnte und mit dem kleinsten Verluste zu seiner Truppe zurückkehrte.

Ehre diesen Tapferen!

Armee-Bulletin Nr. 13.

Verona, 30. Mai 1848.

Der Herr Feldmarschall verliess mit einem bedeutenden Theil der Armee am 27. d. M. Abends Verona, und rückte mit einem kühnen und glücklich ausgeführten Flankenmarsche knapp am Feinde vorüber, während der Nacht und dem ganzen darauffolgenden 28. in drei Colonnen nach Mantua, wo die k. k. Truppen durch diesen Gewaltmarsch zwar sehr ermüdet, aber brennend vor Kampflust

am Abend des Tages ankamen. Zugleich war auf Befehl des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Grafen Lichnowsky unter Commando des Obersten Baron Zobel im oberen Etschthale ein Scheinangriff auf die linke Flanke des Feindes gegen Pastrengo am 28. Abends und am 29. früh unternommen, um den Feind irre zu führen, und den Marsch der Armee gegen Mantua zu verbergen.

Durch diese Manövers ist es dem Feldmarschall gelungen, seine Kräfte schnell auf die äusserste Rechte des Feindes zu werfen, den Mincio zu überschreiten und so alle feindlichen am rechten und am linken Ufer dieses Flusses seit 6 Wochen vom Garda See bis Mantua errichteten grossartigen Verschanzungen zu umgehen.

Um dem Feinde ganz in die Flanke zu kommen und mit der Armee auf die Ebene zu debouchiren, musste zuerst auch seine vorwärts Mantua am Curtatone befestigte Stellung angegriffen und genommen werden.

Die Armee hat diese schwere Aufgabe am Vorabende des Namensfestes unsers vielgeliebten Monarchen rühmlichst gelöst. In 3 Stunden eines harten Kampfes waren die Linien am Curtatone genommen, gegen 2000 Mann, worunter 1 Oberst, 66 Offiziere und 1 ganzes Bataillon Neapolitaner sind gefangen, und 11 Kanonen und eine grosse Anzahl Waffen wurden erbeutet.

Der mit der Leitung des Ganzen beauftragte Commandant des 1. Armee-Corps Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw, so wie die Divisionen der beiden Fürsten Carl und Felix Schwarzenberg des ersten und die Brigade des zweiten Armee-Corps Fürst Friedrich Liechtenstein, haben diesen glorreichen Kampf bestanden. Die nähern Details werden folgen, doch müssen schon jetzt rühmlich genannt werden: Der Corps-Commandant Graf Wratislaw, die beiden Divisionairs Fürsten Schwarzenberg, so wie die General-Majors Strassoldo, Wohlgemuth, Clam und Liechtenstein, endlich die Oberste Benedek von Gyulai-, Döll von Paumgarten- Nr. 21

und Reischach von Prohaska-Infanterie Nr. 7, von welchen die letztern beiden bei dem Sturme der Linie der Curtatone und der Schanzen bei Montanara sich ganz besonders auszeichneten. Alle Truppen haben mit Löwenmuth gestritten, ihre Todesverachtung, wenn es gilt, für Kaiser und gutes Recht ihr Blut zu vergiessen, auch diesmal in glänzendster Weise bewiesen, und die musterhafte Treue, den unbeugsamen Muth unserer Armee, die stolz ist, unter dem glorreichen Banner des Doppelaars zu kämpfen, in dieser ruhmvollen Schlacht neuerlich bewährt.

Der Verlust der Armee besteht im Ganzen gegen **200—300** an Todten und Verwundeten; unter ihnen befinden sich **40** Offiziere, welche überall heldenmüthig an der Spitze ihrer braven Mannschaft kämpften.

Von der Uebergabe der Festung Peschiera.

Vor diesem Platze hatten indessen die feindlichen Belagerungsarbeiten Fortschritte gemacht. Und während Feldmarschall Graf Radetzky die Besserung des Wetters erwartend, sich mit den Vorbereitungen zu einem entscheidenden Angriff auf die Position von Goito beschäftigte, erhielt er am **2.** Juni **1848** die Nachricht von dem Falle Peschiera's.

Der Festungs - Commandant Feldmarschall - Lieutenant Baron Rath würde — obschon das feindliche Bombardement im Innern allerdings einen bedeutenden Schaden angerichtet hatte, die Aussenwerke jedoch noch immer vor einem Sturme schützten — sich noch länger gehalten haben, er besass aber keine Lebensmittel mehr.

Am **30.** Mai **1848** erstattete der Major von Ettingshausen dem Festungs-Commandanten die Meldung, dass die Ermattung der Garnison einen Grad erreicht hätte, der es nothwendig mache auf Capitulations-Bedingnisse einzugehen.

Mit bitterem Schmerz gab der Commandant seine Zustimmung.

Er sprach zu seinen Kriegern:

„Ich würde es zu dem schönsten Glanze meines Lebens „zählen, in der weiteren Vertheidigung dieses Platzes mein „Leben opfern zu können, aber mein Tod wird die leeren „Magazine nicht füllen. Die Festung erhält weder Brod „noch Entsatz. Darum wollen wir nicht durch eine ver„zweifelte Gegenwehr den Rest der Mannschaft opfern. „Wir haben in unserem Glauben auf Oesterreich alles ge„wagt, darum werden wir auch alles wieder gewinnen. „Der Ausgang von hier ist nur ein Ortswechsel, in Kurzem „kehren wir ja wieder."

Die Capitulation lautete:

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Sardinien schlossen Seine königliche Hoheit der Herzog von Genua, welcher die Belagerung Peschiera's leitete, mit dem hiezu vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Rath, Festungscommandanten, bevollmächtigten Major von Ettingshausen des Ottočaner Grenz-Regiments, folgende Bedingungen bei der Uebergabe der Festung ab:

1. Noch diese Nacht besetzen die königlich sardinischen Truppen das Fort Mandella.

2. Am 31. Mai, frühe 7 Uhr, rücken die königlichen Truppen in Peschiera ein, und besetzen die Wälle, die beiden Forts Salvi und die Thore der Festung.

3. Die kaiserlich österreichischen Truppen verlassen die Festung am 31. Mai Mittags um 12 Uhr. Die Herren Offiziere, so wie auch die Unteroffiziere behalten die Waffen auch auf dem Marsche. Was die der Gemeinen anbelangt, so werden solche, nach beendeter Defilirung, auf dem Glacis der Festung niedergelegt, in Kisten verpackt und auf diese Weise der Truppe nachgeführt, bis selbe den Boden Seiner Majestät des Kaisers betritt.

4. Die Besatzung behält ihre Tambours, die Husaren die Trompeter und kann sich ihrer bedienen.

Die Husaren behalten ihre Pferde bis zum Einbarkirungsplatze, wo sie dann eigens hiezu von Seiner Majestät dem Könige bestimmten Personen übergeben werden.

6. Alle Magazine, die Munition, Geschütze und Kriegsmateriale sind morgen Vormittags einem von Seiner königlichen Hoheit dem Herzoge von Genua dazu bestimmten Offizier zu übergeben.

7. Die kaiserlichen Truppen nehmen ihren Weg über Desenzano, Brescia, Cremona, Parma, Modena, Bologna nach Ancona, von wo sie nach Kroatien eingeschifft und wo möglich bis Zengg geführt werden.

8. Seine Excellenz mit dessen Stabe und andern nicht zur Truppe gehörenden Herren Offizieren und Militär-Beamten können ganz nach eigenem Gutdünken ihren Weg nehmen.

9. Die Truppen der Besatzung versprechen bei ihrem Ehrenworte, nicht gegen die Waffen Seiner Majestät des Königs, noch gegen seine Alliirten Italiens, und zwar so lange der Krieg währt, zu dienen.

10. Für den Transport, nicht nur der Herren Offiziere, sondern auch für deren Bagagen, dann für die Kranken, wird die sardinische Regierung alle Sorge tragen.

11. Auf dem Marsche werden die Herren Offiziere, deren Einquartirung betreffend, ganz so behandelt werden, wie jene Seiner Majestät des Königs. Die Mannschaft wird Obdach und Stroh erhalten.

12. Die Unteroffiziere und Gemeinen erhalten während des Marsches Verpflegung und Sold, wie die Soldaten Seiner Majestät des Königs.

13. Die Herren Offiziere bekommen die Gage, sowie die Offiziere der königlichen Armee auf den Kriegsfuss.

14. Ein königlicher Commissär ist beauftragt, sich mit dem Truppencommandanten wegen Bedeckung derselben in das Einvernehmen zu setzen.

15. Seine königliche Hoheit gefällt sich, der gesammten Besatzung für die geleistete heldenmüthige Vertheidi-

gung **Peschiera's** gebührende Anerkennung und Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Cavalcasela, 30. Mai 1848.

Bericht

des Feldmarschall-Lieutenants Baron **Rath** über den Fall von **Peschiera** an den Feldmarschall Grafen **Radetzky**.

Nachdem Euer Excellenz mit Bericht vom 10. d. Mts. ehrerbietigst in Kenntniss gesetzt worden, dass die hierortige Garnison nur bis inclusive 12. Mai verpflegt, sich selbe von diesem Tage an als Nahrung mit einer Mischung von Mais und grobem, mit Salpeter angemachtem Mehle, welches auf sehr unvollständig gefertigten Handmühlen gemahlen, begnügen musste, auch oft wegen Mangel an Leuten zum Vermahlen, der Mais trocken geröstet und in geringeren Portionen ausgetheilt, das Fleisch am 14., der Wein am 25. d. Mts. zum letzten Male verabreicht wurde; aller noch hierorts bestandene Vorrath von Speck und Salami erschöpft war, bei den ohnehin unglücklichen Einwohnern, deren Häuser in Schutt und Asche liegen, wegen Geldmangel der Truppe, ein Zwangsanlehen von 4890 Gulden gemacht werden musste; nachdem die Artillerie seit beinahe zwei Monaten, unabgelöst, Tag und Nacht, viele mit nackten Füssen, auf den Werken, einer per Geschütz gestanden, so wie auch das **Ottočaner** Grenz-Bataillon, unter Befehl des braven Majors von **Ettingshausen**, die allergrössten, rühmlichsten Anstrengungen bei Tag und Nacht in der Vertheidigung der Festung und ihrer Aussenwerke machte, die Blessirten und Maroden mit jedem Tage zunahmen und ein einziger Arzt, mit nur wenigen Medicamenten, nicht mehr hinreichte, sie zu besorgen; so glaubt der Festungs-Commandant, um dem Staate eine brave, ausgezeichnete Truppe zu erhalten, und bei dem Umstande

dass er, seit 27. April von keiner Seite Nachricht erhaltend, nicht mehr auf Entsatz hoffen konnte, nach Pflicht und Gewissen gehandelt zu haben, dem Major von Ettingshausen die Vollmacht ertheilt zu haben, mit dem, die Belagerung Peschiera's commandirenden Herzog Ferdinand von Genua, Zweitgebornen des Königs von Piemont, wegen der in der Anlage enthaltenen Capitulations-Artikeln zu unterhandeln und selbe nach Kriegsbrauch zu bewirken.

Peschiera, 31. Mai 1848.

Rath m/p.,
Feldmarschall-Lieutenant.

Armee-Bulletin Nr. 14.

Verona, 12. Juni 1848.

Die Armee, unter den Befehlen Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky hat am 10. Juni Vormittags Vicenza von allen Seiten angegriffen.

Alle um diese Stadt vom Feinde besetzten Höhen und Verschanzungen wurden mit stürmender Hand genommen.

Mit den päpstlichen Truppen ist eine Convention abgeschlossen worden, in Folge welcher selbe über den Po sich zurückzuziehen und das venetianische Gebiet zu räumen haben.

Unsere braven Truppen zogen bereits in Vicenza ein.

Verona, 17. Juni 1848.

Da durch den Fall der Festung Peschiera der Feld-Marschall Graf Radetzky sich bewogen fand, seine Bewegungen auf dem rechten Mincio-Ufer nicht weiter fortzusetzen, so entschloss er sich ohne Zeitverlust vor Vicenza zu rücken und selbes anzugreifen.

Diesem zufolge bewegte sich das 1. und 2. Armee-Corps unverzüglich über Mantua, Legnago, Montagnana und Ponte Barbarano gegen Vicenza, während

das Reserve-Corps über Nogara und Isola della Scala nach Verona abrückte.

Das 1. Armee-Corps marschirte am 9. bis Longara und poussirt seine Avantgarde bis Croce vor, während das 2. Armee-Corps mittelst einer Kriegsbrücke bei Longara den Bacchiglione übersetzte und bis Torri di Quartesolo auf die von Padua nach Vicenza führende Poststrasse vorrückte.

Am selben Tage war die schon früher von Verona disponirte Brigade des General-Majors Culoz in Montebello eingetroffen, um über Brendola längs dem Höhenkamm der Monti-Berici gegen die Madonna del Monte bei Vicenza vorzugehen, und von dieser Seite den auf den 10. bestimmten allgemeinen Angriff zu unterstützen.

Diese Brigade hat diesen sehr beschwerlichen und durch alle möglichen Hindernisse gehemmten Marsch mit seltener Ausdauer und Aufopferung in der Nacht vom 9. auf den 10. ausgeführt.

Am 10. früh um 10 Uhr geschah der Angriff gegen die Stadt in drei Hauptcolonnen, nämlich das 2. Armee-Corps rückte als rechte Colonne auf der von Padua nach Vicenza, das 1. Armee-Corps als mittlere Colonne auf der von Ponte Barbarano nach letzterer Stadt ziehenden Strasse und zugleich mit der Brigade Wohlgemuth auf dem linken Bacchiglione-Ufer vor, während die Brigade Culoz auf dem Höhenkamm des Gebirges als dritte Colonne den Angriff gegen den stark verschanzten Monte-Berico, eine vor der Madonna del Monte gelegene Höhe, unternahm.

Schon bevor der allgemeine Angriff begann, hatte das brave Oguliner Grenz-Bataillon der Brigade Culoz ein auf einer vor dem Monte-Berico gelegenen Anhöhe errichtetes Blockhaus, worauf sich ein Telegraph befand, mit Sturm genommen und in Brand gesteckt.

Um 10 Uhr wurde von allen Seiten der Angriff gegen die Stadt und gegen den Monte-Berico durch Geschützfeuer eröffnet. Gegen die Stadt wurde langsam vorgegan-

gen, die feindlichen Plänkler in der Ebene in die Vorstädte zurückgedrängt und alle vorliegenden Villen und Landhäuser vom Feinde nach und nach gesäubert.

So dauerte der Kampf bis gegen 3 Uhr Nachmittag, als endlich der Feind aus der auf dem Monte-Berico stark befestigten Stellung die Offensive zu ergreifen begann.

Er rückte auf der die beiden Höhen, nämlich die Anhöhe des Telegraphen und den Monte-Berico verbindenden Einsattlung, mit einer starken Colonne vor. Auf der Mitte der Einsattlung angelangt, wurde er von uns mit einem heftigen Raketen- und Geschützfeuer empfangen, das ihn zwang alsogleich eilends in seine vorige Position unter Verlust von vielen Todten und Blessirten zurückzukehren.

Dieses benützend brachen drei Colonnen hinter der Anhöhe des Blockhauses hervor, und erstürmten mit einer beispiellosen Tapferkeit mit dem Bajonnete die auf dieser steilen Anhöhe gelegenen und ebenfalls muthig durch ein Bataillon des 1. und ein Bataillon des 2. päpstlichen Fremden-Regiments vertheidigten Verschanzungen.

Diese tapferen Sturm-Colonnen waren: eine Abtheilung des 10. Jäger-Bataillons an ihrer äussersten Spitze geführt durch den tapferen Hauptmann Jablonsky, zu beiden Seiten ein Bataillon von Latour- Nr. 28 und ein Bataillon Reisinger-Infanterie Nr. 18 zur Unterstützung.

So wurde die von dem Feinde als uneinnehmbar erklärte Stellung durch die Tapferkeit des Generalen Culoz und seiner muthigen Truppen genommen. Der Feind zog sich von hier nach dem Kloster und der Kirche von Madonna del Monte. Das Erstere hatte er nicht die Zeit zu besetzen, die Kirche und der auf den Berg führende Bogengang wurden jedoch noch längere Zeit hartnäckig vertheidigt; doch, durch eine Umgehung bedroht und in seiner linken Flanke durch die Raketen der Brigade Clam des 1. Armee-Corps (welche die Vorstadt gegen die Rotonda zu, Schritt vor Schritt mit dem ausdauerndsten Muthe eroberte, während die Brigade Wohlgemuth auf dem linken Bac-

chiglione-Ufer tapfer vordrang), heftig beworfen, musste er sich vollends in die Stadt zurückziehen.

Mit der Einnahme der festen Stellung auf dem Monte-Berico und der Madonna del Monte war der Fall der Stadt, da sie noch überdiess von dem mit Heldenmuth kämpfenden vier Brigaden des zweiten Armee-Corps jenseits des Bacchiglione auf der Strasse von Padua in einem sich immer mehr nähernden Kreise bedroht, und mit Bomben und Haubitzen beschossen sah, unausweichlich, daher auch Abends die weisse Fahne auf dem Stadtthurme wehte, und in der Nacht noch die Capitulation abgeschlossen wurde.

Am 11. zogen die feindlichen Truppen mit Waffen und Gepäcke ab, und unsere Truppen besetzten alsogleich die Stadt, welche sich dem Feldmarschall Grafen Radetzky auf Gnade und Ungnade ergeben hatte.

Zu diesem für unsere Truppen so ruhmvollen Tage haben die beiden Herren Corps-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw und Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre, so wie auch der General-Major Baron Culoz, dem die Leitung des Angriffs der Höhe vor Madonna del Monte übertragen war, sich besonders hervorgethan. Nicht minder müssen wir des Obersten und Feld-Artillerie-Directors Baron von Swrtnik ehrend erwähnen, der durch seinen Eifer und Thätigkeit und die mit vieler Umsicht geleitete Placirung der Geschütze zur Erreichung eines so ruhmvollen Tages sehr viel beitrug.

Generale, Offiziere und Mannschaft wetteiferten an Tapferkeit und Todesverachtung, und mit besonderem Lobe müssen wir den General-Major Fürst Taxis und den Oberst Baron Kavanagh, die an der Spitze ihrer Truppen den Heldentod fanden, den General-Major Graf Clam, dem ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, und die tapferen Obersten Kopal und Reischach, die beide verwundet wurden, nennen.

Wir beklagen den Verlust vieler braven Offiziere und

Soldaten, aber der Verlust des Feindes ist nach seiner eigenen Aussage fast dreifach stärker als der unsrige.

Bei Erstürmung der Verschanzungen auf dem Monte della Madonna fielen 5 Geschütze in unsere Hände; ausser diesen liess der Feind andere 17 Geschütze in den übrigen Verschanzungen und auf den Wällen der Stadt stehen, auch verpflichtete er sich das ganze Gebiet auf dem linken Po-Ufer zu räumen, was vier Tage darnach gänzlich vollführt war.

Am folgenden Tage ergab sich auch Schio, so wie die ganze Val-Arsa den kaiserlichen Truppen, und der Weg von da nach Roveredo und in das südliche Tirol ist nun frei.

Die Einnahme von Vicenza hatte ebenso zur Folge, dass, nachdem man von dort aus gleich Truppen gegen Padua entsenden konnte, diese Stadt, die sich durch den Abzug der päpstlichen Truppen von einer Garnison entblösst und der Plünderung des Pöbels ausgesetzt sah, sich sogleich ergab.

Ebenso hat sich Treviso nach einem zwölfstündigen Bombardement, und nachdem die aus 4000 Mann päpstlicher Truppen bestehende Garnison sich von ihrer Rückzugslinie nach Mestre abgeschnitten sah, was durch einen Uebergang über den Sile bei Quinto bewerkstelligt wurde, unbedingt ergeben.

Bei der Uebergabe von Treviso kamen wir in Besitz von 56 Kanonen und einer grossen Zahl Waffen, Munition und Feldgeräthe.

Die Garnison ist ebenfalls wie jene von Vicenza bei Ponte Lago scuro über den Po geleitet worden, und hat demnach das linke Ufer-Gebiet geräumt, welches nun frei vom Feinde zur Ruhe und Ordnung zurückkehrt.

Convention

mit den Truppen Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich zur Räumung der Stadt Vicenza durch die Truppen Seiner Heiligkeit Papstes Pius IX.

Artikel 1. Die päpstlichen Truppen räumen die Stadt Vicenza mit allen militärischen Ehren zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, um sich auf dem kürzesten Wege nach Este und von da über Rovigo jenseits des Po zu begeben.

Artikel 2. Die in der Convention begriffenen päpstlichen Truppen verpflichten sich, drei Monate nicht gegen Oesterreich zu dienen. Nach Verlauf dieser Frist sind sie von dieser Verpflichtung frei.

Artikel 3. Nachdem General Durando Seiner Excellenz dem Feldmarschall Grafen Radetzky sowohl die Einwohner der Stadt als der Provinz Vicenza empfiehlt erhält er dagegen von Seite des Feldmarschalls das Versprechen, die Ersteren in Beziehung auf die obbesagten Ereignisse nach den wohlwollenden Grundsätzen seiner Regierung zu behandeln.

Casa Balbi nächst Vicenza, 11. Juni 1848, um 6 Uhr Morgens.

Der Bevollmächtigte Sr. Ex. des FM. Gf. Radetzky:

Hess m/p.,
F. M. L. und General-Quartiermeister.

Der Bevollmächtigte des Generals Durando:

C. Albini m/p.,
Oberstlieutenant.

Armee-Bulletin Nr. 15.

Verona, 16. Juni 1848.

Nach einem so eben vom Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden aus Treviso hier eingelangten Bericht vom 15. l. M. hat die Stadt Treviso sich am 14. nach einem 12-stündigen Bombardement unbedingt unterworfen.

Die feindlichen Truppen, welche Treviso vertheidigten, beiläufig 4000 Mann stark, ziehen, laut abgeschlossener Capitulation von einem k. k. Offizier und einem Commissär der Stadt Treviso begleitet, über Ponte Lagoscuro hinter den Po zurück und haben sich verpflichtet, 3 Monate vom Tage des Ueberganges über den Po, nicht gegen die Truppen S. M. des Kaisers zu dienen.

In der Stadt Treviso fand man 36 Geschütze, eine grosse Anzahl von Waffen und sonstiges Kriegsgeräthe.

Bei der Beschiessung von Treviso hat sich der Artillerie-Lieutenant Wedl, der sein Geschütz im feindlichen Kartätschen-Feuer aufführen liess, besonders ausgezeichnet.

Capitulation,

abgeschlossen vor der Stadt Treviso, in der Fraction Santa Maria von Rovere, im Hause Berti, am 14. Juni 1848.

In Anbetracht, dass die Garnison von Treviso, ungeachtet der ihr von Seiner Excellenz dem commandirenden General des Reserve-Corps gestatteten Frist zur Annahme einer ehrenvollen Capitulation (einer Frist, welche ihre ursprünglichen Wünsche sogar überschritt), die Feindseligkeiten und das Feuer wieder angefangen hat; findet sich Seine Excellenz nur aus besonderer Rücksicht für die Garnison bewogen folgende Bedingungen zuzugestehen:

1. Alle Thore der Stadt Treviso werden unverzüglich an die k. k. Truppen übergeben.

2. Die dermalige Garnison von Treviso wird morgen um 6 Uhr früh mit Waffen und Gepäck, und unter militärischen Ehrenbezeigungen abziehen, und verpflichtet sich durch 3 Monate vom Tage, als sie den Po überschreiten wird, gegen Seine Majestät, den Kaiser von Oesterreich, nicht zu dienen. Sie hat die Strasse über Noale, (mit Vermeidung der Stadt Padua) directe nach den päpstlichen Staaten einzuschlagen, und den Uebergang bei Pontelagoscuro zu bewerkstelligen. Bis an die Grenze des Kirchenstaates wird sie von einem Offizier Seiner Majestät des Kaisers und einem Commissär der Stadt Treviso begleitet.

3. Sämmtliches Kriegsmateriale wird regelmässig den k. k. Truppen übergeben; die Artillerie der dermaligen Garnison behält jedoch zwei Kanonen nach Auswahl Seiner Excellenz des commandirenden Generals als Beweis seiner besonderen Achtung ihrer guten Haltung während des Kampfes und ihrer Erfahrung im Kriegshandwerk.

4. Sollten sich unter der Besatzung von Treviso österreichische Unterthanen befinden, welche freiwillig unter die fremden Fahnen traten; so versteht es sich von selbst, dass diejenigen, welche ihnen folgen wollen, als Auswanderer betrachtet werden.

5. Die Stadt hat augenblicklich die Entwaffnung der Einwohner vorzunehmen, alle Waffen, welche sich in der Stadt befinden, in das k. k. österreichische Hauptquartier abzuliefern, und unterwirft sich unbedingt, im Vertrauen auf die Grossmuth, welche die k. k. österreichische Regierung bei jeder Gelegenheit gegen die Landesbewohner bewiesen hat.

Urkund dessen folgen die Unterschriften der vertragenden Theile:

Auf ausdrücklichen Befehl Seiner Excellenz des commandirenden Generals des Reserve-Corps
Graf Crenneville m/p.,
Major.

Der Director des wissenschaftlichen Corps
A. Gariboldi, m/p.,
Major.

Bericht

über die Vorgänge bei dem 2. Reserve-Armee-Corps vom 15. bis 19. Juni.

Die feindlichen Horden, welche zur Qual der Einwohner, Treviso auf das Aeusserste vertheidigten, sind noch in der Nacht vom 14. auf den 15., in der Richtung nach dem Po abgezogen und hatten die Finsterniss gewählt, um die Unordnung, die unter ihnen herrschte, unsern Augen zu entziehen.

Sie bestanden aus 2 Bataillons römischer Grenadiere unter dem Obersten Marescotti, einem Jäger-Bataillon unter dem Obersten Zambeccari, den Volontairs von Pesaro unter dem Major de Leoni, der neapolitanischen Legion Ponsan, der sicilianischen Legion unter dem Obersten La Massa, ein Bataillon Trevisaner unter dem Major Pandolfini, ein Bataillon von Ravenna unter dem Major Montarini, 1 Bataillon Scharfschützen unter dem Major Dazzo, 1 Corps römischer Studenten unter Major Daretti, 2 Bataillons Crociati, einer starken Artillerie-Abtheilung unter Major Varisco, im Ganzen 4185 Mann. Sie sind gestern den 17. über den Po nach Ferrara gezogen.

Sie hatten die beglückende Freiheit der Stadt Treviso, während ihres fünfwochentlichen Hierseins für einen Kostenaufwand von 800.000 Lire gewährt.

So wie die ganz mit Barrikaden versehene Stadt nur etwas geräumt und meine Truppen sich von den forcirten Märschen, die sie vor die Thore Treviso's gebracht, 24 Stunden erholt hatten, schob ich die Avantgarde unter dem Fürsten Franz Liechtenstein bis an den Zero vor, ordnete die Truppeneintheilung, die Verpflegung und Administration. Aus Caorle erhielt ich die Meldung, dass dieser so wichtige Küstenpunkt am 12. und 13. zum zweiten Mal durch eine feindliche Flotille von einer Brigg, 6. Penischen und 7. andern Fahrzeugen auf das Heftigste

angegriffen wurde. Indess war Alles zu ihrem Empfange vorbereitet, glühende Kugeln in Bereitschaft und ein Cadet des 3. Artillerie-Regiments Namens Carl Károly bediente die dortige 12pfündige Kanone so trefflich, dass nach kurzer Zeit eine glühende Kugel in die Pulverkammer der Penisch Furiosa hineinflog und diese in die Luft sprengte. Auch die Brigg war beschädigt worden. Die feindliche Flotte zog sich gleich nach Venedig zurück.

Den 17. rückte die Brigade Liechtenstein mit ihrem Hauptquartier nach Mogliano, die Avantgarde bis an die Dese vor, rechts von ihr besetzte die Brigade Susan Campo San Pietro und Noale, links die Brigade Mitis S. Michele di Quarto und stand über Marcon mit der Brigade Liechtenstein in Verbindung.

Den 18. Abends rückten alle 3 Brigaden vor, und besetzten Tesara, Mestre, Ponte della Rana und Malcontenta.

Mit Tagesanbruch stiess man auf den Feind, der sich nach einigem Plänkeln, auf der einen Seite nach Malghera, auf der andern nach Fusina zurückzog und nun theils aus Malghera, theils aus 2 Piroghen, die in Fusina aufgestellt waren, ein 2 Stunden lang währendes Feuer aus schwerem Geschütz gegen unsere vorrückende Colonne jedoch ohne Erfolg eröffnete. Gegen 9 Uhr Morgens hatten selbe ihren Zweck erreicht, den Damm, über welchen die Eisenbahn fährt, Ponte della Rana, Maranzano, drei sehr wichtige Punkte, stark besetzt und fingen an sich dort sehr zu befestigen. Die Reserven standen in Mestre, Bodenigo und Malcontenta; in der Nacht rückte die Brigade Susan nach Mirano, ihre Avantgarde bis Oriago. Das Gros der Brigade Liechtenstein sammelte sich in Mestre, von dem Thurm dieses Ortes übersah man die mit Tricolorfahnen geschmückten Wälle des mit Soldaten und einigen 60 Kanonen besetzten Forts. Auf dem Punkt, wo die Eisenbahn aus Venedig an das feste Land stösst, stehen 2 Penischen mit Caronaden, zwei

andere bei Fusina; 1 grösseres Schiff mit einer Admiralflagge kreuzte in den Lagunen.

Der Brigade Mitis gegenüber bei Gombaldo hatte der Feind den Canal dell' Osellino geschwellt und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt, dadurch die Möglichkeit von Ausfällen sich selbst genommen. Unter den benannten Umständen war ich fest entschlossen, mich mit Malghera um so weniger zu beschäftigen, als selbst dessen Besitz mit jenem Venedig's in keinem Zusammenhange stand; dagegen an dem westlichen Lagunen-Rande gegen Süden mehr und mehr Fuss zu fassen um die grosse Masse Lebensmittel, vorzüglich Fleisch, welches Venedig aus dem Paduanischen her bezieht, abzuschneiden und alle Hilfsquellen dieser reichen Provinz unserer Armee an der Etsch zuzuführen.

Die Municipal-Congregation

der königlichen Stadt Treviso an Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant **Baron Welden,** Commandanten des 2. Reserve-Corps.

Treviso, 18. Juni 1848.

Eure Excellenz!

Als Ihre Armee am 12. l. M. vor dieser Stadt erschien, hatten Sie der Garnison eine ehrenvolle Capitulation angeboten; diese aber, nachdem sie sich ein Paar Stunden Bedenkzeit erbeten hatte, auf die eigene Stärke und ihren Enthusiasmus vertrauend, wies den Antrag zur Uebergabe zurück, und eröffnete am Morgen des 13. zuerst die Feindseligkeiten. Sie haben sie erwiedert, aber Ihrem edlen Sinn widerstrebte es, eine Stadt zu vernichten, die in wenig Stunden in einen Schutthaufen verwandelt werden konnte. Die Beschiessung wurde desshalb auf eine Weise geleitet, dass sie mehr Schrecken als Zerstörung hervorbrachte; nur

in den späteren Stunden jenes Tages fingen die Kugeln an Schaden zu machen, und dadurch in allen Bürgern das lebhafte Verlangen nach einer Capitulation zu erregen. Eure Excellenz haben selbe am folgenden Tage gewährt; so hörten die Gräuel eines Krieges auf, der sonst nur mit der gänzlichen Zerstörung einer unglücklichen Stadt sein Ende erreicht haben würde. Die grossmüthigen, beim Abschlusse des Tractats von Eurer Excellenz ausgesprochenen wohlwollenden Aeusserungen verwirklichten sich, als Sie an der Spitze Ihrer Truppen am Morgen des 15. in diese Stadt einzogen, nicht als Sieger, sondern als Freund, als Friedensbote. Die musterhafteste Mannszucht, die bewunderungswürdigste Ordnung, die Vermeidung jeder Willkür von Seite der Soldaten gaben den Bürgern jene Ruhe wieder, nach welcher sie sich nach diesen Unglückstagen so sehr sehnten, und diese Ruhe, welche von Stunde zu Stunde sich mehrt, befestigt und den Trost Aller bildet, erzeugt in jedem Herzen das volle Vertrauen auf den Beginn besserer, glücklicherer Tage.

Diese Municipal-Congregation unterbreitet daher im Namen aller guten Bürger Eurer Excellenz, welche des Krieges Schrecken in die Sicherheit und Ruhe des Friedens verwandelte, die Versicherungen des eigenen Dankes und der Erkenntlichkeit, welche in den Herzen Aller nie erlöschen werden, Sie bittend diese feierliche und aufrichtige Erklärung huldvoll genehmigen zu wollen.

Der Podestà
G. Olivi.

Der Assessor
L. Avogaro.

Für den Secretär:
A. Pasetti,
Protokollist.

Der Feldmarschall-Lieutenant
BARON WELDEN
an
die Municipal-Congregation der königlichen Stadt Treviso.

Bei meinem Einzuge in diese Stadt und in Eurer jüngsten Adresse habt Ihr mir Euren Dank für die gewährte Nachsicht ausgedrückt, und mich des glücklichen Wechsels versichert, welcher dadurch in Euren politischen Meinungen eingetreten ist.

Dies alles muss ich jedoch als hohle Redensarten betrachten, so lange Ihr mir nicht durch Thaten unzweifelhafte Beweise Eurer Reue gegeben habt.

Doch frage ich Euch, ob denn gerade Treviso solche Nachsicht verdient habe? — In der verhängnissvollen Revolution, welche diese glücklichen Gegenden zu Grunde richtete, habt Ihr die Verträge gebrochen, die nur allzuleichtgläubig mit Euch geschlossen worden waren, indem Ihr Militärs und Civil-Beamten, welche frei abziehen sollen, zurückhieltet. Ihr habt die Magazine des Staates geplündert, ohne allen Grund einen der grössten Feldherrn, der durch freie Wahl Euer Mitbürger ward, und seit 20 Jahren, Segen um sich spendend, ruhig unter Euch auf seinem Grund und Boden lebte*), der persönlichen Freiheit beraubt, Ihr, die Ihr Gefühle der Religion, der Humanität zur Schau trägt, und Rache im Busen brütet, Ihr schlepptet friedliche Personen aus blossem Verdachte, sie könnten Anhänger der österreichischen Regierung sein, durch die Strassen, bis sie eines qualvollen Todes starben.

Ist dies das Vorspiel der aufblühenden Freiheit des Gedankens und eines Sinnes für das Höhere, die Eurer Angabe nach eine Regierung in Fesseln schlug, die in der

*) Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchi, Duca di Casalanza etc. etc.

That nur zu milde war? — Und ist Eure Religion vielleicht jene, zu deren Apostel sich der schändliche Camin aufwarf, der in den Strassen Treviso's predigte? Sind diess die Vorläufer jener Freiheit, welche die italienischen Völker beglücken soll? — Die Gewalt der Waffen hat mich vor Eure Thore geführt, und ich reichte Euch die Hand des Friedens. Ihr aber habt mit Kanonen geantwortet, und dann erst liess ich meine Batterien spielen, um Euch eine Idee der Zerstörung beizubringen, der Ihr Euch aussetzen würdet. Ein fanatisirter Pöbelhaufe mit dem Zeichen des Kreuzes angethan, dem sich viele Eurer Söhne beigesellten, setzte die unnütze Vertheidigung der Stadt fort, und ergab sich erst dann, als er sah, dass er ringsum eingeschlossen war. Ich habe unbedingte Unterwerfung gefordert, keine Verpflichtungen setzten mir Schranken. Ich könnte Ersatz für allen dem Staate zugefügten Schaden verlangen, könnte Euch die verdiente Strafe für die begangenen Grausamkeiten auferlegen, könnte Geisseln verlangen für jene, welche ungerechter Weise zurückgehalten wurden, und dennoch (Ihr selbst gesteht es ein) habe ich Euch Frieden und Verzeihung angedeihen lassen; meine Armee durchzog Euere Stadt, strengste Mannszucht haltend, nicht Ein Einwohner wurde bis jetzt wegen politischen Meinungen beunruhigt; die Gelegenheit zu zeigen, dass Oesterreich zu strafen verstehe war dargeboten, und wenn ich die Stadt in einen Schutthaufen verwandelt und der Plünderung preisgegeben hätte, so würde ich nur strenge Gerechtigkeit geübt haben. Aber der Kaiser, mein Herr, in seiner Grossmuth, höret nur auf die Eingebungen seines Herzens, und ich selbst wollte den Sieg durch Handlungen der Grossmuth verherrlichen, wollte versuchen, ob Euer Widerstand der Stimme der Ehre und der Vernunft weichen würde.

Ich habe Euch Euere Waffen abgenommen, und sie am folgenden Tage wieder ausgefolgt, denn ich fürchte sie nicht. Bildet nun von Neuem Eure National-Garde aus ehrbaren Bürgern, und zum zweiten Male reiche ich Euch

die Rechte zum Frieden. Unter dem Palladium einer durch Euch selbst zu berathenden Constitution, und für deren Aufrechthaltung Ihr Bürgschaften finden werdet, könnt Ihr nur unter dem milden Scepter Oesterreichs die ersehnte Ruhe und Eure Wohlfahrt finden.

Unter diesem klaren Himmel, in diesem herrlichen Lande, bei der Geistesbildung, die Euch auszeichnet, und bei den Reichthümern, die Euch umgeben, müssen die edleren Gefühle und die Gebote der Vernunft den Sieg erlangen, und zahlreiche Verfechter finden.

Durch Euer Betragen werdet Ihr mir den Beweis hiefür liefern, damit ich nicht zu bereuen brauche, was ich Euch gestattet, und mein Benehmen rechtfertigen könne vor Gott und meinem Kaiser.

Aus meinem Hauptquartier Treviso, am 19. Juni 1848.

Der Feldmarschall-Lieutenant
Welden.

Bericht

des Feldmarschall-Lieutenants Welden über die Operationen des 2. Reserve-Corps

vom 19.—24. Juni 1848.

Schon am 18. waren die zur Cernirung der westlichen Lagunen bestimmten beiden Brigaden Fürst Franz Liechtenstein und Susan auf der Höhe von Fusina und Mira eingetroffen und die Avantgarde mit dem heftigsten Geschützfeuer empfangen worden. Von Podenigo bis Moranzano musste jedes Haus einzeln genommen, und, da von diesen aus auf die Truppen gefeuert ward, den Flammen preisgegeben werden. Bei Vorrückung gegen Fusina am 19. nöthigte ein heftiges Kartätschenfeuer zweier, die Strassen bestreichenden Penischen unsere Avantgarde nach Moranzano zurückzugehen. Aus Malghera, welches

unter dem Obersten Rizardi mit mehr als 60 Kanonen dotirt, und einer starken Besatzung versehen war, ward das Feuer gegen uns lebhaft fortgesetzt.

Am 20. begannen die Bewegungen meiner Truppen, mehr südlich an dem Ranft der Lagunen. Schon am Abend dieses Tages liess ich in Dolo, wo ich mit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre zusammentraf, alle Fahrzeuge sammeln und schiffte darauf eine starke Abtheilung des Deutsch-Banater Bataillons auf dem Canal der Brenta bis nach Campagna. Zu gleicher Zeit wurden 9 Compagnien zur Besetzung von Padua abgeordnet, und die Dispositionen zur immer weiteren Einschliessung der Lagunen getroffen. Sie wurde am 21. ausgeführt. Die Brigade Susan besetzte an diesem Tage Lugo, Lova; die bis Campagna eingeschiffte Abtheilung ging die Brenta hinab bis Conche. Ein Streifcorps von einer Division Dragoner unter dem Herrn Major Graf Vetter nebst Infanterie ging von Dolo nach Piove di sacco, Ponte lungo, um Borgo forte, Botti, Barbarighe an der Etsch und Adigetta zu besetzten, so wie seiner Zeit am Po vorzurücken, alle Zufuhren auf der Terra ferma nach Venedig für uns in Beschlag zu nehmen, und so zu gleicher Zeit die Cernirung Venedigs längs der Lagunen im Rücken zu decken.

Bei Mestre währte das feindliche Geschützfeuer fort, wobei einige Häuser dieses Ortes in Brand geriethen, ohne den Truppen etwas weiteres zu thun. In der Nacht wurden alle Vorbereitungen getroffen, um eine zwölfpfündige Batterie in Fusina zu errichten, vor welchem Orte noch immer zwei feindliche Piroghen mit schwerem Kaliber auf uns ein lebhaftes Feuer unterhielten. Die Brigade Mitis hatte sich bereits bei Mestre mit ihrem rechten Flügel angeschlossen, mit ihrem linken sich von Caorle an bis Porte grandi jetzt um so fester gesetzt, als ich von den in Treviso eroberten Geschützen und zwar 15 Schiffskanonen schweren Kalibers zur bessern Vertheidi-

gung nach Caorle, Falconera, Cortellazzo, Capo Sile und Porte grandi hatte einschiffen und abführen lassen. — Alles in den Lagunen auf dieser Seite war in grösster Thätigkeit, der Feind sammelte eine Schiffsdivision bei Burano; eine Fregatte ankerte bei Tre Porti.

Am 22. rückte von der Brigade Susan die äusserste Abtheilung von Conche bis Casa Nogarola, Chioggia gegenüber, vor, wo eine andere feindliche Schiffsdivision in steter Bewegung war. Die ganze Brigade zog sich mehr rechts, ihr linker Flügel bei Gamberare in Verbindung mit dem Fürsten Liechtenstein. Auf der Brenta waren grosse Transporte von Mehl, für Venedig bestimmt, bereits in Beschlag genommen worden. Die Arbeiten zur Einführung der Zwölfpfünder-Batterie bei Fusina wurden trotz des feindlichen Feuers fortgesetzt. Aus Malghera machte der Feind einen Ausfall und steckte mehrere Häuser, die ihm die Aussicht nahmen, in Brand. Man bemerkte in der Feste selbst viele Bewegung; heute in der Nacht hörte man Trommelschlag, selbst Kleingewehrfeuer, während dessen denn auch die Zwölfpfünder-Batterie bei Fusina glücklich eingeführt wurde, ohne dass der Feind, der nur 12 bis 1500 Schritte davon entfernt war, etwas von dieser Bewegung merkte. Das Grauen des Morgens am 23. bezeichnet eine neue glänzende Waffenthat, die wir der rastlosen Thätigkeit des General-Majors Fürsten Franz Liechtenstein, der Umsicht des Herrn Ingenieur-Majors Kautz und unserer braven Artillerie unter der Leitung des Oberlieutenants Haslinger verdanken.

Ich setze hier den Bericht des Herrn Fürsten wortabschriftlich fort:

„Am Morgen des 23. um 3 Uhr wurde das Feuer aus unserer Zwölfpfünder-Batterie gegen die in einem Klumpen vereinigten feindlichen Schiffe, 2 Kanonenboote, 2 Piroghen grösserer und 1 Pirogha kleiner Gattung mit sechs-und-dreissigpfündigen Caronaden bewaffnet eröffnet. Der erste

Schuss traf, und erzeugte eine unbeschreibliche Verwirrung. Die Schiffe im engen Canale fast eingeschlossen, konnten sich nicht entwickeln und waren wie ein Knäuel zusammengeballt, unserem Feuer preisgegeben. Glühende Kugeln, Granaten schlugen Schuss für Schuss in diesen Knäuel ein, der zwar unser Feuer erwiederte, aber nur unwirksam. Gegen vier Uhr sank eine der Piroghen in den Grund, eine andere blieb im Schlamme sitzen, ein Kanonenboot, stark beschädigt, ward nach Venedig zurückgeführt, auch das zweite Kanonenboot musste das Feuer einstellen und sich zurückziehen. Gegen fünf Uhr war das feindliche Feuer beinahe gänzlich zum Schweigen gebracht. Da brachte endlich ein Dampfschiff zwei schwere Kanonenboote bei St. Giorgio in Alga vor, welche mit 24-pfündigen Kugeln Fusina beschossen. — Auch die beiden Batterien von St. Giorgio und St. Angelo begannen nun ihr Feuer mit 18-Pfündern. — Fusina war überschüttet mit feindlichen Geschossen, aber wir hatten noch keinen Todten und setzten wohlbehalten unser Feuer gegen das feindliche letzte Schiff fort, welches endlich gegen 7 Uhr, ebenfalls stark beschädigt, nach Venedig zurückgezogen wurde.“

Der Fürst Liechtenstein befahl jetzt, das Feuer der Batterien, die 150 wohl angebrachte Schüsse gethan, einzustellen, wogegen das feindliche aus den Forts indess langsamer fortgesetzt wurde. Unsere Soldaten sammelten viele Kugeln schweren Kalibers, die uns mangeln, und die seiner Zeit den Rückweg nach Venedig antreten sollen. Ich kann bei dieser Gelegenheit den Herrn General-Major Fürst Liechtenstein der allerhöchsten Berücksichtigung anempfehlen, denn sein Beispiel von Muth und Umsicht hat ebenso, wie jenes des Herrn Obersten von Macchio und des Majors Kautz unserer noch neuen Truppe die Beharrlichkeit gegeben, in einem Kugelregen auszuhalten. Das Benehmen unserer braven Artillerie ist über alles Lob erhaben, sie hat nicht allein Geschick-

lichkeit, die sie immer auszeichnete, sondern eine wahre Leidenschaftlichkeit entwickelt, die sie jede Gefahr des Todes vergessen machte. Die Batterie von Fusina ist noch mehr verstärkt und mit einer Compagnie Besatzung versehen worden. Vor Malghera hat heute der Feind wieder mehrere Gebäude in Brand gesteckt: gegen 500 Mann sind aus dem Fort nach Venedig abgerückt, wo, wie es scheint, die Verwirrung zunimmt. Um diese Stadt noch enger einzuschliessen, habe ich heute Nachts die kleine, aus 6 Trabacoli bestehende Ruderflottille nach Cava Zuccherina befehligt, um von dort mit 400 Mann Infanterie auf dem Sile gegen Cavallino vorzurücken und wo möglich das dortige Fort sammt dem Leuchtthurm wegzunehmen. Da Porte grandi bereits stark befestigt ist, so würde, sollte es gelingen, das Litorale di Cavillino zu besetzen, eine grosse Strecke der Lagunen, d. h. die Paludi maggiori in unsere Hände gerathen.

Armee-Bulletin Nr. 16.

Verona, 26. Juni 1848.

So eben erhalten wir die offizielle Nachricht, dass die Festung Palma nuova sich am 25. d. M. mittelst Capitulation ergeben hat.

Durch die Uebergabe dieses festen Platzes gelangte die k. k. Armee in den Besitz einer sehr grossen Zahl schweren Geschützes, nebst einem namhaften Vorrath an Munition und sonstigem Kriegsmateriale.

Armee-Bulletin Nr. 17.

Verona, 3. Juli 1848.

Den 1. d. M. machten die Piemontesen einen vergeblichen Versuch, am rechten Etschufer von Rivoli aus im

Thale, gegen Brentino vorzudringen und zugleich von der Madonna della Corona in der Gebirgsschlucht und auf der steilen Lehne herabzusteigen.

Von Rivoli rückte eine feindliche Colonne von mehr als 2 Bataillonen mit 4 Geschützen und ungefähr ½ Escadron Cavallerie, nach Mitternacht über Incanale vor, erschien gegen 4 Uhr Morgens in der Höhe von Dolcè und ward daselbst von unsern, in diesem Orte und bei Ceredello am linken Etschufer stehenden, nur mit 2 Kanonen versehenen Vorposten aufgehalten und nach einer 4-stündigen Kanonade wieder zum Rückzuge auf das rechte Etschufer gezwungen.

Von der Höhe der Madonna della Corona stiegen feindliche Schützen in der Schlucht und auf der unwegsamen steilen Lehne herab, und wurden von den in Brentino und Preoboico aufgestellten Abtheilungen vom Regimente Kaiser-Jäger und 2. Banal-, dann von E. H. Ludwig Inf.-Regiment Nr. 8 muthig zurückgeschlagen. Durch die herabgerollten Steinbatterien wurde uns eine Kanone unbedeutend beschädigt. Auch verloren die obigen Truppen, welche im muthigen und tapfern Benehmen wetteiferten, einen Mann und hatten 7 Blessirte.

Der im Thale am rechten Ufer vorgerückten feindlichen Colonne wurde von unserer bei Ceredello am linken Ufer aufgestellten Artillerie gleich mit dem zweiten Schuss eine Kanone demontirt und ein bedeutender Verlust an Mannschaft beigebracht. Man sah vier Wägen mit Blessirten nach Rivoli zurückfahren.

Der Feind machte mit seinen Geschützen über 300 Schüsse auf Dolcè und Ceredello, ohne dass es ihm gelungen wäre, uns auch nur einen Mann zu tödten oder zu verwunden, was offenbar nebst der zweckmässigen Aufstellung der Truppen durch den Divisions-Commandanten Hauptmann Nowey von Grossherzog Baden Inft. Nr. 59 einem glücklichen Zufalle zugeschrieben werden muss, da 2 feindliche Kugeln eine unserer Kanonen trafen, ohne sie

zu demontiren, und überhaupt das feindliche Geschützfeuer gut geleitet war.

Bei dieser Gelegenheit haben sich besonders ausgezeichnet und wegen ihren zweckmässigen Anordnungen die volle Anerkennung verdient:

Der Herr Brigadier G. M. von Mattis,
Oberst Baron Zobel von Kaiser-Jäger,
Oberstlieutenant Rukawina vom 2. Banal-Regimente,
Major Brassier von E. H. Ludwig-Inft.
und der schon genannte
Hauptmann Nowey von G. H. Baden-Inft.

Ferner verdienen eine besondere Belobung der Commandant der Geschütze bei Ceredello, Feuerwerker v. Friwiss, der Corporal Gattinger und die Vormeister Kanonier Prinim und Maser, welchen beiden letzteren jedem eine Belohnung von 3, den Gemeinen Kücher und Schlaminger von G. H. Baden 9. Compagnie aber jedem von einem Ducaten verabfolgt wurde, da sie in einem Hause an der Etsch aufgestellt, durch einige wohlgezielte Schüsse die feindliche Cavallerie zum schnellen Rückzug brachten.

Armee-Bulletin Nr. 18.

Verona, 11. Juli 1848.

Die unter dem Commando des Herrn Generalmajors von Mitis vor Mestre stehenden Cernirungstruppen haben gestern in einem 4stündigen Gefecht alle Anstrengungen des Feindes, der unter heftigem Kanonenfeuer aus dem Fort Malghera gegen Ponte della rana herausbrach, und die Cernirungs-Postirung durchbrechen wollte, vereitelt.

Letzterer Posten war von dem 1. Wiener Freiwilligen-Bataillon besetzt, weiter rückwärts an dem Eisenbahndamm gegen Mestre war als Unterstützung 1 Compagnie Hohenlohe-Infanterie Nr. 17 mit 2 Geschützen, am Mestre-

Canal, $\frac{1}{2}$ Compagnie desselben Bataillons mit andern 2 Geschützen aufgestellt. Der Rest von Hohenlohe ($1\frac{1}{2}$ Compagnie), ein Flügel Boyneburg-Dragoner Nr. 4 und 2 Geschütze bildeten die Reserve.

Das brave Bataillon von Kinsky-Infanterie Nr. 47, welches mit 3 schwachen Compagnien die vordere Postenkette und ersten Aufnahmsposten hielt, liess aber den vielfach überlegenen Feind, der mit Tirailleurs, denen ganze Bataillone in immer stärker nachgeschobenen Abtheilungen folgten, in der angegebenen Richtung und selbst gegen Mestre vorbrach, nicht bis an die bei letzterem Orte aufgestellten Reserven kommen, sondern empfing den Feind mit Dechargen und dem Bajonnete, warf seine Teten zurück, und fiel den gegen Ponte della rana vorrückenden feindlichen Abtheilungen in die Flanke, zu welch' letzterm Angriff auch Hauptmann Schwab mit seiner Compagnie von Wiener Freiwilligen auf das kräftigste mitwirkte.

Durch diesen entschlossen ausgeführten Angriff sah sich der Feind nach einem 4stündigen Gefecht zum Rückzug genöthigt, und wurde bis unter die Kanonen der Festung von den Unsrigen verfolgt.

Armee-Bulletin Nr. 19.

Verona, 16. Juli 1848.

Nachdem Nachrichten eingegangen waren, dass sich in Ferrara feindliche Kräfte sammelten, welche sowohl die fernere Approvisionirung der dortigen Citadelle bedrohten als auch deren engere Einschliessung bewirken wollten, so wurde die Brigade Fürst Franz Liechtenstein dahin beordert, um die Besatzung frei zu machen und auf einige Zeit mit Lebensmitteln zu versehen.

Diese Brigade brach in der Nacht vom 12. auf den 13. von Legnago auf, vollführte in 3 Colonnen bei Ficarolo, Ochiobello und Pontelagoscuro einen ausge-

zeichnet schönen Flussübergang über den Po, und erschien plötzlich am 14. Nachmittags vor Ferrara unter dem unermesslichen Jubel der braven Garnison.

Die Bewegung wurde mit solcher Umsicht und Schnelligkeit ausgeführt, dass die ganze Stadt, so wie selbst unsere Besatzung das Herannahen der Brigade erst erfuhr, als dieselbe in der Nähe Ferrara's anlangte.

Die in der Stadt liegenden feindlichen Truppen, bestehend aus 7 bis 800 Piemontesen, 2 Bataillonen Päpstlichen, 2 Compagnien Schweitzer, 400 Carabiniers und einigen Geschützen, waren bei der unerwarteten Kunde des Anmarsches unserer Colonnen so überrascht, dass sie sich eiligst zurückzogen und so die Stadt Ferrara preisgaben.

General-Major Fürst Liechtenstein liess seine Brigade mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vor der tapfern österreichischen Garnison defiliren, die Volkshymne spielen, Betstunde schlagen und lagerte dann am Glacis, worauf mit dem Prolegaten Lovatelli eine Convention abgeschlossen wurde, wodurch die österreichische Besatzung gleich auf zwei Monate proviantirt wurde, die fernere Versehung mit Lebensmitteln aber und die zweckentsprechende Behandlung der Kranken in der Stadt gleichfalls festgesetzt wurde.

Durch dieses rasche wohlberechnete Manöver sind nun unsere braven Waffenbrüder in Ferrara vor jedem Mangel geschützt, und ist zugleich dem Feinde ein Beweis geliefert worden, dass nichts uns an der Ausführung unserer Pläne hemmen wird.

Armee-Bulletin Nr. 20.

Die Tapferkeit unserer Armee hat den König Carl Albert bei Custozza in dreitägiger Feldschlacht be-

siegt; wir folgen dem sich zurückziehenden feindlichen Heere auf dem Fusse.

Es lebe der Kaiser!

Hauptquartier Palazzo Alzarea. Am 26. Juli 1848.

Radetzky,
Feldmarschall.

Armee-Bulletin Nr. 21.

Hauptquartier Alzera, 26. Juli 1848.

Am Nachmittage des 24. wurde unter dem feindlichen Feuer bei Salionze eine doppelte Brücke unter der Leitung des Corps-Commandanten Feldmarschall-Lieutenants Wocher und des Obersten Pfanzelter des General-Quartiermeisterstabes über den Mincio geschlagen, wobei bei Ponti von dem braven Regimente Wocher Nr. 25 3 Kanonen und 26 Pulverwägen erbeutet wurden. Der Uebergang wurde hier mit 2 Brigaden des 1. Reservecorps und 1 Brigade des 1. Corps bewerkstelligt, während die Brigade Wohlgemuth des letzterwähnten Corps, über Brentano sich Monzambano näherte, nach einem kurzen Gefechte die dortige Brücke nahm, und den Ort besetzte.

Während die Brigade Strassoldo der Division Schwarzenberg des I. Corps auch Valeggio diesseits besetzte, wurde die Brigade Wohlgemuth auf den nächsten Tag zum Vormarsch nach Borghetto gegenüber Valeggio beordert, wo die Brücke sogleich hergestellt wurde.

Somit waren an einem Tage drei Uebergänge über den Mincio gewonnen.

Der Feind hatte indessen bei Custozza die Brigade des General-Majors Simbschen, welche eben von Nogara bei Sommacampagna und Custozza angekommen war, mit Uebermacht durchbrochen, war gegen

Monte Godio vorgegangen, und hatte die Höhen von Custozza genommen. Er bereitete sich mit 40.000 Mann seiner auserlesensten Truppen, worunter auch die Garden, unsere gewonnene Flankenstellung von Custozza bis Valeggio am folgenden Tage (25.) anzugreifen.

Demgemäss wurden noch in der Nacht die entsprechenden Dispositionen von unserer Seite getroffen. Das in Castelnuovo befindliche 3. Armeecorps musste Peschiera am linken Ufer des Mincio cerniren; dagegen wurden von demselben Orte das 2. Armeecorps bei Tagesanbruch mit seinen 4 Brigaden in die Stellung zwischen Custozza und Sommacampagna beordert, und ebenso die am rechten Ufer des Mincio schon befindlichen 4 Brigaden noch in der Nacht über Salionze, Monzambano und Borghetto in das Centrum und auf den rechten Flügel der Armee zur Verstärkung derselben auf das linke Mincio-Ufer zurückgezogen, so dass dadurch nur 1 Bataillon in jedem der Orte Salionze und Monzambano zurückblieb, der wichtige Punkt von Valeggio aber mit 2 Brigaden und einer 3. rückwärts echellonirt gesichert blieb.

In dieser Aufstellung erfolgte am 25. um 10 Uhr Morgens bei einer Glühhitze von wenigstens 28 Graden, wodurch mehrere Leute in Folge des Sonnenstiches wahnsinnig wurden, und während des Marsches starben, der Angriff des Königs Carl Albert; ununterbrochen bis 7 Uhr Abends, mithin neun volle Stunden, dauerte der Kampf.

Es ist unmöglich schon jetzt alle Details dieser Schlacht zu kennen und aufzuzählen; allein so viel ist gewiss, dass nie eine Armee mit mehr Beharrlichkeit und Tapferkeit sich geschlagen hat, und dass nicht nur allein alle Versuche der feindlichen Armee, die von uns eingenommenen Höhen zu erstürmen, vergebens blieben, sondern dass auch die von ihr besetzten Höhen mit einem Muthe und einer Bravour von unseren braven Truppen erstürmt wurden, dass

trotz der beinahe gänzlichen Erschöpfung derselben durch die Hitze und die Anstrengungen des Tages der Feind, nach Verlust der letzten Höhen von Sommacampagna und Custozza, seinen Rückzug beginnen musste, und denselben in der letzten Nacht gegen Goito vollendete.

Unser Verlust wird vorläufig auf **40** bis **50** Offiziere und von der Mannschaft auf **5** bis **600** Todte und Verwundete berechnet. Ein entscheidender Sieg ist somit das Resultat dieser:

Schlacht von Custozza.

Armee-Bulletin Nr. 22.

Valeggio, 27. Juli 1848.

Das 2. Armee-Corps unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Baron d'Aspre hat gestern Abends und heute früh bei Volta zwei hartnäckige aber glänzende und entscheidende Gefechte bestanden.

Der Feind griff am **26.** gegen Abend mit Uebermacht die Höhen und den Ort Volta an. — Der Kampf dauerte bis **11** Uhr Nachts; — es wurde wenig von der Feuer-, sondern von der blanken Waffe Gebrauch gemacht.

Die Truppen fochten trotz der Uebermacht des Feindes mit Löwenmuth, und warfen ihn endlich vollends von den Höhen herab.

Am **27.** mit Tagesanbruch erneuerte selber den Angriff abermals, wurde aber mit derselben Tapferkeit zurückgeschlagen. Um **11** Uhr Mittags sah man die feindliche Armee im vollen Rückzuge von Goito gegen Cremona.

In derselben Zeit trafen hohe Offiziere des Feindes als Parlamentair's in Volta ein, um einen Waffenstillstand anzusuchen.

Die gerechte Sache hat gesiegt. — Der Verrath hat seinen Lohn erhalten.

Hoch unserm geliebten Kaiser!

Armee-Bulletin Nr. 23.

Hauptquartier San Donato am 4. August 1848.

Die Armee ist am 4. dieses Monats früh von Lodi mit dem I., II. und I. Reserve-Corps bis San Donato, wo das Hauptquartier genommen wurde, gegen Mailand vorgerückt.

Vorwärts des ersten Ortes entspann sich sogleich ein Gefecht mit den piemontesischen Truppen, welche eine Stellung vor Mailand genommen hatten.

Das erste Corps hielt jedoch den Feind so lange in der Fronte auf, bis seine rechte Flügel-Brigade unter dem Commando des General-Majors Grafen Clam den Feind links, so wie das parallel mit dem ersten marschirende zweite Corps demselben rechts in die Flanke manövrirte, worauf der Feind geworfen und bis nahe an die Mauern der Stadt verfolgt wurde.

Das brave 10. Jäger-Bataillon von der Brigade des Grafen Strassoldo des ersten Corps, welches den Feind in der Fronte aufhielt, hat bei dieser Gelegenheit einen erneuerten Zug ausgezeichneter Tapferkeit vollführt, indem die erste, sechste, vierte und fünfte Compagnie desselben, unter den Hauptleuten Brand, Jablonsky, Beck und Brandenstein, links und rechts der mit Canälen eingeschlossenen Strasse so weit vorwärts stürmten, bis sie eine ganze feindliche 16-pfündige Batterie in ihrem Rücken angriffen, einige Pferde, so wie die Mannschaft, die sich wehren wollte, niederschossen und hierauf sich dieser Batterie bemeisterten. Eine Abtheilung der Jäger brachte die Batterie im vollen Jubel ins Hauptquartier; nebstbei wurden 6 Offiziere und 120 Mann, meistens vom eilften Infanterie-Regimente, eingebracht, welche die Brigade Strassoldo gefangen nahm.

Und so ist denn der erste Versuch zur Vertheidigung der Stadt Mailand, durch die Tapferkeit unserer braven Truppen, ruhmvoll bezwungen worden.

So eben langt die Nachricht ein, dass die Stadt Pavia dem vor dieselbe gerückten IV. Armee-Corps durch eine Deputation eine unbedingte Unterwerfung erklärt hat, und dass unsere Truppen bereits daselbst eingezogen sind.

Armee-Bulletin Nr. 24.

Hauptquartier Mailand 6. August 1848.

Mailand hat sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ergeben.

Der Feldmarschall Graf Radetzky an der Spitze unserer tapfern Armee ist heute um 12 Uhr Mittags in diese Stadt eingezogen, nachdem die piemontesische Armee dieselbe in der letzten Nacht verlassen hatte.

In Folge einer mit ihr und der Stadt geschlossenen Convention gehen die Piemontesen bis Morgen Abends über den Ticino, räumen mithin gänzlich das kaiserliche Gebiet.

Vor zwei Wochen hat die Armee die Offensive von Verona aus ergriffen, hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Custozza, Volta, Cremona, Pizzighettone, und in zwei Tagen unter den Mauern Mailands, siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert, und ist nun am 14. Tage im Besitze der lombardischen Hauptstadt.

Es lebe der Kaiser!! Hoch Oesterreich!!

Waffenstillstands-Vertrag
zwischen der k. k. österreichischen und k. sardinischen Armee als Vorspiel zu den Friedens-Unterhandlungen.

Art. 1. Die Demarcations-Linie zwischen beiden Heeren ist die eigene Grenze der respectiven Staaten.

Art. 2. Die Festung Peschiera, Rocca d'Anfo und Osoppo, so wie die Stadt Brescia werden von den sardinischen Truppen und deren Verbündeten geräumt, und

jenen Seiner kais. königl. Majestät übergeben; — die Uebergabe jedes dieser Plätze hat drei Tage nach Bekanntmachung der gegenwärtigen Uebereinkunft zu geschehen.

Das darin befindliche, Oesterreich gehörige Kriegsmateriale wird zurückgestellt, — die ausmarschirenden Truppen führen alles mitgebrachte Materiale, Waffen, Munition und Effekten mit sich, und kehren in regelmässigen Märschen und auf dem kürzesten Wege in die sardinischen Staaten zurück.

Art. 3. Die Staaten von Modena und Parma, so wie die Stadt Piacenza mit dem ihr als Kriegsplatz zugewiesenen Gebiets-Rayon werden von den Truppen Seiner Majestät des Königs von Sardinien drei Tage nach Bekanntmachung dieses Actes geräumt.

Art. 4. Diese Convention dehnt sich gleichermassen auf die Stadt Venedig und das venetianische Festland aus; die sardinische Land- und Seemacht verlässt die Stadt, die Forts und Häfen dieses Platzes, um in die sardinischen Staaten zurückzukehren. — Die Landtruppen können ihren Rückzug zu Land und in Märschen auf einer zu bestimmenden Route zurücklegen.

Art. 5. Personen und Eigenthum in den erwähnten Orten werden unter den Schutz der kaiserlichen Regierung gestellt.

Art. 6. Dieser Waffenstillstand hat sechs Wochen zu dauern, um den Friedensunterhandlungen ihren Lauf zu lassen. Nach Verlauf dieses Termins wird er entweder mit beiderseitiger Zustimmung verlängert, oder acht Tage vor Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gekündet.

Art. 7. Es werden Commissäre ernannt, um für die leichteste und freundschaftlichste Ausführung der obigen Artikel zu sorgen.

Im Hauptquartier zu Mailand, am 9. August 1848.

Hess, m. p.
Feldmarschall-Lieutenant, General-Quartiermeister der k. k. Armee.

Salasco, m. p.
General-Lieutenant, General-Quartiermeister der sardin. Armee.

Zweiter Theil.

Jahr 1849.

Kriegserklärung.

„Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Sardinien an den Commandanten der österreichischen Truppen in Italien.

Obgleich der unter dem 9. August 1848 zwischen den sardinischen und österreichischen Armeen abgeschlossene Waffenstillstand von den Staatsgewalten Sardiniens nicht ratificirt worden, und nur einen rein militärischen und zeitweiligen Charakter trägt, so sind doch alle dem sardinischen Heere darin auferlegten Bedingungen treu eingehalten worden, dagegen haben die österreichischen Behörden die Verträge, welche sie nach jener Uebereinkunft zu erfüllen verpflichtet waren, von Anfang an verletzt und verletzten sie fortwährend. Unter diesen Verletzungen bezeichnen wir die allergröbsten: 1. die verweigerte Herausgabe der Hälfte des Artillerieparks von Peschiera; 2. die Besetzung der Herzogthümer durch Waffengewalt; 3. die Belagerung der Stadt Venedig zu Land und zur See und andere gegen diese Stadt gerichtete Feindseligkeiten; 4. die Plackereien aller Art statt der Protection, welche die kaiserliche Regierung im Artikel 5 zugesagt hatte allen Personen und Besitzthümern des Ländergebietes, welches die sardinischen Truppen räumten. Alle Reclamationen und Klagen gegen diese Verletzungen blieben fruchtlos. Diese hartnäckige Weigerung fällt um so mehr der kaiserlichen Regierung zur Last, als General Hess, General-Quartiermeister, am 1. October 1848 officiell erklärt hat: „Die militärische Biederkeit und Loyalität würden ohne Schwierigkeit die Reclamationen des sardinischen Kriegs-

ministers berücksichtigen, allein der Marschall Radetzky sähe sich in seiner Eigenschaft als verantwortliches Organ seiner Regierung wider Willen gezwungen, die Massregeln des Wiener Cabinets zu beobachten.“ Die österreichische Regierung hat aber eben so auch dem erklärten Zweck des Waffenstillstandes, Friedensunterhandlungen zu eröffnen, entgegengehandelt: 1. indem sie nichts erwiederte auf das dringende Ersuchen der vermittelnden Mächte, den Conferenzen beizutreten; 2. indem sie erklärte, sich auf die Verträge von 1815 zu stützen, ganz im Widerspruche mit den Entwürfen und Grundbedingungen der vorgeschlagenen Vermittlung; 3. indem sie versäumte einen Bevollmächtigten nach Brüssel zu senden, wohin sich unnöthigerweise die Bevollmächtigten von Frankreich, England und Sardinien begaben. Aus diesen Gründen hält und erklärt sich die Regierung Seiner Majestät von Sardinien als nicht mehr gebunden, sondern jedenfalls als unbeschränkt durch den angeführten Waffenstillstandsvertrag vom 9. August 1848, und nur aus allzugewissenhafter Beobachtung der Ehrengebräuche zeigt die genannte Regierung im Namen und auf Befehl des Königs die Aufhebung des Waffenstillstandes an. Vorstehendes wird noch am heutigen Tage, den 12. März, an seine Adresse den Marschall Grafen Radetzky, Commandeur der österreichischen Truppen in Italien, oder in dem Hauptquartier von Mailand mitgetheilt werden.“

Turin, am 12. März 1849.

(Gezeichnet vom Gesammtministerium.)

Armee-Befehl.

Soldaten! Euere heissesten Wünsche sind erfüllt. Der Feind hat den Waffenstillstand aufgekündigt. Noch einmal streckt er seine Hand nach der Krone Italiens aus, daher soll er erfahren, dass sechs Monate nichts an Euerer Treue, an Euerer Tapferkeit, an Euerer Liebe für Eueren Kaiser

und König geändert haben. Als ihr aus den Thoren Verona's auszoget und von Sieg zu Sieg eilend, den Feind in seine Grenzen zurücktriebt, gewährtet Ihr ihm grossmüthig einen Waffenstillstand; denn er wollte den Frieden unterhandeln, so sagte er; doch statt dessen hat er sich zum Kriege gerüstet. Wohlan denn, auch wir sind gerüstet; den Frieden, den wir ihm grossmüthig geboten, wollen wir in seiner Hauptstadt erzwingen. Soldaten! Der Kampf wird kurz sein, es ist derselbe Feind, den Ihr bei Santa Lucia, bei Sommacampagna, bei Custozza, bei Volta und vor den Thoren Mailands besiegt habt. Gott ist mit uns, denn unsere Sache ist die gerechteste. Auf, auf, Soldaten! noch einmal folgt Eurem greisen Führer zum Kampf und Siege. Ich werde Zeuge Euerer tapfern Thaten und es wird der letzte Act meines langen, frohen Soldatenlebens sein, wenn ich in der Hauptstadt eines treulosen Feindes die Brust meiner wackeren Gefährten mit dem blutig und ruhmvoll errungenen Zeichen ihrer Tapferkeit werde schmücken können. Vorwärts also Soldaten, nach Turin lautet die Losung, dort finden wir den Frieden, um den wir kämpfen.

Es lebe der Kaiser!

Hauptquartier Mailand, den 12. März 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

Manifest.

In dem Augenblick, wo ich noch einmal das Schwert zur Vertheidigung der Rechte des Kaisers, meines Herrn, und zur Erhaltung der Integrität der Monarchie ziehen muss, bin ich es meiner tapferen Armee und der Heiligkeit der Sache, die sie vertheidigt, schuldig, einen Blick auf das Benehmen meines Gegners, so wie auf das meinige zu werfen. Die Macht einer gerechten Sache ist gross, ich

vertraue ihr, und überlasse unbesorgt der Mit- und Nachwelt die Entscheidung, auf welcher Seite das Recht ist, ob im Lager des Kaisers oder des Sardenkönigs. Der Beginn des Krieges ist bekannt. Unter dem Schutze mehrerer italienischer Regierungen hatte sich eine Verbindung gebildet, die als Zweck die Einheit Italiens vorschob, als Mittel hiezu den Sturz der österreichichen Regierung beabsichtigte; denn ohne Vertreibung Oesterreichs aus den Ebenen der Lombardie war die Erreichung dieses Zieles unmöglich. Wer Italien, seine Geschichte, die Entstehung seiner Staaten und Verfassungen, seine Volksstämme und ihren Charakter kennt, der wird überzeugt sein, dass selbst die Häupter der Bewegung, deren Spielzeug die Regierungen waren, nicht an die Ausführbarkeit einer italienischen Einheit glauben konnten, sondern dass es ihnen vorerst nur um den Einsturz aller gesetzmässig bestehenden Regierungen, besonders der österreichischen zu thun war, um dann später aus Blut und Trümmern etwa eine rothe Republik hervorgehen zu lassen. Dem König Carl Albert war die erste Rolle in dieser politischen Farce zugedacht. Man zählte auf seine Armee, auf seine Kriegslust und die Hilfsmittel, die er in der beabsichtigten Bewegung gewähren konnte. Der Besitz Oberitaliens war der Köder, mit dem man ihn lockte. Während seine diplomatischen Noten die freundlichsten Versicherungen eines guten Nachbars in den wärmsten Ausdrücken erheuchelten, überschritten die Colonnen seiner Armee den Tessin und rückten feindlich in der Lombardei ein. Ungedenk der Bande der Blutsverwandtschaft, die sein Haus mit dem Kaiserhause verknüpfen, vergessend, wie oft das Haus Savoyen die Erhaltung seiner Staaten, er aber selbst seine Krone Oesterreich verdanke, die Heiligkeit aller Verträge mit Füssen tretend, der Gesetze spottend, die alle Völker, seit sie aus der Barbarei hervorgegangen, ehren, fiel er mit seinem Heere in unser Land ein, wie ein Dieb, der die Abwesenheit des Eigenthümers benützt, um seinen Raub mit Sicherheit aus-

zuführen. Die durch die allgemein ausgebrochene Empörung bedingte Concentrirung meiner Streitkräfte im Mittelpunkte meiner militärischen Hilfsquellen nahm Carl Albert für eine Flucht, für ein Aufgeben der Lombardei. Das war ein grosser Irrthum, es standen mir noch Mittel genug zu Gebot, Mailand seine Empörung hart büssen zu lassen. Ich machte keinen Gebrauch davon, ich wusste, dass die Entscheidung der Frage nicht in der Zerstörung der Stadt lag, die ich meinem Herrn und Kaiser erhalten wollte. Im Triumphe zog Carl Albert, ohne auf einen Widerstand zu stossen, durch die Lombardei, sich schon für ihren Herrn haltend, weil er den Unterschied nicht kannte, der zwischen Occupirung und Behauptung eines Landes obwaltet. Am Mincio stiess er zuerst auf die kaiserliche Armee, und hier hatte auch sein Siegeslauf ein Ende. Geschlagen, floh er in grösster Eile wieder durch die Lombardei zurück, wie er, ohne den Feind vor sich habend, sie durchzogen hatte. Noch einmal versuchte er vor den Thoren Mailands meinem siegreichen Heere Widerstand zu leisten; in die Stadt zurückgedrängt, lag es hier in meiner Macht, ihn zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Meine Armee stand auf seinen Verbindungen; zwei Tage hätten hingereicht, ihm das Entkommen aus Mailand unmöglich zu machen. Die Ueberreste der feindlichen Armee waren desorganisirt und demoralisirt; ich konnte darauf rechnen, auf kein zu beachtendes Hinderniss mehr in meinem Marsche nach Turin zu stossen, und dennoch gewährte ich meinem Gegner einen Waffenstillstand. Ich liess Alles, was sich compromittirt glaubte, oder sich unserer Herrschaft entziehen wollte, ruhig sich entfernen, und Mailand rechnete wahrlich nicht darauf, so nachsichtsvoll von mir behandelt zu werden, wie es behandelt wurde; doch ich glaubte in dem Geiste der Regierung meines Herrn und Kaisers zu handeln, als ich jene Mässigung an den Tag legte. Ich wusste, dass Oesterreich sein gutes Recht wahren, einen beispiellos treulosen Angriff zurückweisen, aber keine Eroberungen

machen, keinen Anlass zu einem allgemeinen europäischen Krieg geben wolle. So gebot ich am Ufer des Ticino meinen siegreichen Truppen Halt! Kaum hatte Carl Albert sich von dem ersten Schrecken seiner Niederlage erholt, und die Ueberreste seines Heeres wieder einigermassen gesammelt und geordnet, so begann er das alte Spiel der Intriguen von Neuem. Unter den nichtigsten und unwürdigsten Vorwänden wurde die Räumung Venedigs hingehalten, und die Erfüllung des vierten Artikels des Waffenstillstands umgangen. Ich sah mich zu einer Repressalie genöthigt, und gezwungen, den in Peschiera befindlichen Belagerungstrain so lange zurückzuhalten, bis die Räumung Venedigs von piemontesischen Truppen, und der Rückzug der Flotte aus dem adriatischen Meere erfolgt sein würde. Endlich verliess die Flotte zwar die Gewässer Venedig's, doch nicht um nach dem Artikel des Waffenstillstandes in die königlich sardinischen Staaten zurückzukehren, sondern um nach Ancona zu gehen, von wo sie fortfuhr, das empörte Venedig zu unterstützen. Carl Albert betrachtete sich noch immer als den rechtmässigen Herrn der Lombardei; er bildete aus flüchtigen Lombarden eine lombardische Regierungs-Consulta, welche Decrete erliess, als wäre sie die rechtmässige Regierung des Landes. Die schändlichsten Lügenbulletins wurden im Hauptquartier des Königs gedruckt und durch alle Mittel über die Lombardei verbreitet, um das Volk in Täuschung und Aufregung zu erhalten. Ehrlose Wichte, Agenten empörter Provinzen des Kaiserstaates, behandelte der König und seine Kammern, als wären sie Gesandte einer befreundeten Macht. Die Menschen verbreiteten die lügenhaftesten und aufreizendsten Aufforderungen zur Desertion unter meinen Truppen; Ueberläufer und Falschwerber spielten im Hauptquartier des Königs eine Rolle. Hätte ich geahnt, dass die königliche Würde in der Person Carl Alberts so weit herabsinken konnte, ich hätte ihm die Schmach einer Gefangenschaft in Mailand nicht erspart ich hatte aus Achtung vor einem Princip, das ich den anti-

monarchischen Tendenzen der Zeit gegenüber auch in meinem Feinde zu schätzen müssen glaubte, nicht vergessen, dass zwischen Würde und Person noch eine grosse Kluft liegt. Die politischen Verhältnisse brachten es mit sich, dass der Waffenstillstand sich länger hinauszog, als sich bei seinem Abschluss voraussehen liess. Diese Zeit wurde von Piemont zu ununterbrochenen Kriegsrüstungen benutzt; es war ein Trug, eine Phrase, und sonst nichts, als der König die Anbahnung des Friedens zum Vorwand eines Waffenstillstandes nahm. Noch hatte er den Verlust der eisernen Krone nicht vergessen, die er schon in sicherer Hand zu haben glaubte, nicht den Gedanken zu ertragen gelernt, sich so schnell von der vermeinten Stufe des grossen Feldherrn herabgestürzt zu sehen. Die Männer der Mässigung und der erprobten vaterländischen Gesinnungen und dynastischen Anhänglichkeit wurden aus dem Cabinete entfernt; an ihre Stelle traten die exaltirtesten Republikaner, unpraktische Phantasten uud intriguirende Mailänder, die den beklagenswerthesten König zu den äussersten und verderblichsten Schritten trieben, der nun in Herrschsucht und Verblendung das Wohl seiner alten angestammten Provinzen, die Existenz seiner Dynastie auf das Spiel setzte. Das Haus Savoyen hat öfters durch seine Ueberläuferpolitik Augenblicke schwerer Kämpfe benützt, in welche sich Oesterreich verwickelt befand, wie dieses der Fall im österreichischen Erbfolgekrieg war, um Stücke der Lombardei an sich zu bringen. Aber auf den Besitz des ganzen Königreiches hatte Carl Albert zuerst Anspruch zu machen gewagt. Auf welche Rechte stützt er diese Ansprüche? Auf keine. Oesterreich besitzt die Lombardei kraft derselben Verträge, denen das Haus Savoyen den königlichen Titel, den Besitz der Insel Sardinien verdankt. Etwa auf das Recht der Eroberung? Carl Albert hat nie die Lombardei erobert, er hat einen Moment der Entblössung des Landes benützt, um treulos in dasselbe zu fallen, aber er ist schmachvoll aus demselben vertrieben worden. Vielleicht

also auf das Recht der freien Volkswahl, durch die sogenannte Fusion? Die Fusion ist selbst nichts als eine Empörung, ein ungesetzmässig und gewaltsam erzwungener Act einer Partei, von dem drei Viertheile der Bevölkerung selbst jest noch keine Kenntniss, keinen Begriff haben. Carl Albert hat niemals die Sympathien der Lombardei besessen, noch besitzt er sie jetzt; das gestehen seine eigenen Generale. Man rechnete auf seine Armee, auf die Hilfe seiner Macht, darum schmeichelte man seiner Eitelkeit und Herrschsucht; als jene gebrochen war, artete die Sympathie in Hass, in die unwürdigsten Beschimpfungen aus. Wer sie kennen lernen will, diese Liebe der Lombarden zu Carl Albert, der besuche die Casa Creppi zu Mailand, und er wird die Spuren dieser Liebe in dem mit Kugeln durchlöcherten Plafond des Saales finden, in welchem Carl Albert sich befand, der lese seine schimpfliche Flucht bei Nacht und Nebel aus der Hauptstadt seiner treuen lombardischen Alliirten, und frage sich dann, ob ein so missachteter König ein König der Volkswahl sein könne. Nie ist noch ein König unwürdiger behandelt worden, als Carl Albert von den Mailändern, und zwischen ihm und den Lombarden soll jemals Liebe und Anhänglichkeit geherrscht haben, oder je wieder herrschen können? Beide Theile betrügen sich, einer hofft den andern zu überlisten, und wenn erst der gefürchtete Oesterreicher besiegt ist, sich leicht dem Einfluss des andern entziehen zu können. Carl Albert arbeitete an dem Sturze seines Thrones und seiner Dynastie, als sei er der erste Agent Mazini's; er, einst der absoluteste Monarch, der je auf einem Throne sass, glaubt nunmehr diesen Thron durch democratische Gassenpolitik befestigen zu können. Ehrlichkeit und Gerechtigkeit sind Tugenden, die ein Monarch am allerwenigsten entbehren kann; die Geschichte weist kein Beispiel auf, das Throne durch Treubruch und Meineid befestigt worden sind; auch Carl Albert wird den seinigen, den er durch Eroberungssucht und grenzenlosen Ehrgeiz selbst untergraben, da-

durch nicht sichern. Der Gerechtigkeit unserer Sache, der Tapferkeit und Treue meiner Armee vertrauend, ziehe ich dem Feind entgegen; hat unsere Mässigung im Siege den Feind nicht zum Frieden zwingen können, so mag das Schwert noch einmal entscheiden, vielleicht erleichtert der Besitz Turin's die Friedensunterhandlungen.

Hauptquartier Mailand, den 12. März 1849.

Radetzky m/p.
Feldmarschall.

Decret
des Prinzen von Savoyen an die lombardisch-venetianischen Provinzen.

Wir Eugen von Savoyen etc.

Kraft der Machtsvollkommenheit, welche Uns auf Vorschlag des Staatssecretärs für das Innere übertragen worden, nach geeigneter Rücksichtsnahme auf die lombardische Consulta und ihre Einwilligung — haben verordnet und verordnen:

Artikel 1. Wird hiermit aufgerufen das Aufgebot in Masse aller waffenfähigen Mannschaft der venetianisch-lombardischen Provinzen. Dieselbe hat sich unverzüglich dem Militär-Commando zu stellen, oder in Ermanglung eines solchen dem Ortsnotar, um in die Listen eingereiht zu werden.

Artikel 2. Die betreffenden Behörden werden einem Jeden den Ort angeben, von wo er abzugehen habe, um den Waffendienst zu leisten, gemäss den Instructionen, welche die königliche Regierung verbreiten wird.

Artikel 3. Jeder, der innerhalb fünf Tagen nach Veröffentlichung dieses Decrets sich zum Eintragen in die Listen nicht meldet, oder in dem gemäss Artikel 2 ihm bezeichneten Orte nicht einstellt, wird als Deserteur angesehen, und als solcher mit den Strafen belegt, womit die

in Kraft stehenden Gesetze in den Provinzen, auf welche dieses Statut Anwendung findet, den Deserteur bedrohen.

Artikel 4. Kein anderer Grund von Befreiung wird angenommen, als körperliches, den Waffendienst hinderndes Gebrechen. Alle, die sich unter dieser Ausnahme glauben, müssen diesen Befreiungsgrund innerhalb der gedachten fünftägigen Frist, bei den dafür geeignet errichteten Commissionen vorbringen, wofern sie im Uebertretungsfalle als Deserteurs gelten und die im vorigen Artikel angedrohten Strafen auf sie Anwendung leiden.

Artikel 5. Die eben genannten Commissionen entscheiden als letzte Instanz über die vorgebrachten Ausflüchte.

Artikel 6. Ueber die militärische Organisation dieser Truppen werden vom Ministerium des Krieges und der Marine besondere Vorschriften und Anleitungen erlassen werden.

Turin, 17. März 1849.

Eugen von Savoyen m/p.
Ratazzi m/p.

Aufruf

an die Bewohner Mailands.

Ich gehe an der Spitze meines Heeres einen neuen treulosen Angriff zurückzuweisen, und den Schauplatz des Krieges auf das feindliche Gebiet zu verlegen. Zum Schutze der friedlichen Einwohner lasse ich hier eine genügende Garnison. Der, dem die Wohlfahrt seiner Familie und die Erhaltung seiner Habe am Herzen liegt, vereinige seine Sorgen mit den meinigen zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung. Ich hoffe, Mailand werde ruhig den Ausgang des Kampfes abwarten, der nicht zweifelhaft sein kann. Schon ist ein zweites Heer zum Streit bereit, um für die Rechte unseres Kaisers und Herrn die Integrität der Monarchie zu bekämpfen. Ohne Hass und Rache bin

ich wieder in Euere mir liebgewordene Stadt zurückgekehrt, und wenn ich Euch nicht alle vom Kriege unzertrennliche Lasten sparen konnte, so habe ich nichts unterlassen, sie Euch zu erleichtern. Wenn gegen meine Erwartung die Rebellion noch einmal ihr Haupt erhöbe, so würde eine eben so rasche als furchtbare Strafe die Schuldigen erreichen, denn ich bin stark genug, um jeden innern und äussern Feind niederzuwerfen. Daher, ich wiederhole es Euch, horcht auf meine warnende Stimme; stürzt Euere Stadt nicht in ein unausweichliches Verderben durch Erneuerung toller Versuche, die nur dazu führen können, vielleicht auf immer Euere Wohlfahrt zu zerstören.

Mailand, 18. März 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

Aufruf
Radetzkys an das piemontesische Landvolk.

Bewohner Piemonts!

Bekanntlich brach Euer König vergangenes Jahr wider alles Völkerrecht in das Gebiet des Kaisers, meines Herrn, ein. Diesen in der Völkergeschichte beispiellosen Angriff warfen meine Siege zurück, und meine siegreiche Armee stand an den Ufern des Tessin. Euer König konnte Euch nur die Verheerung und Gräuel des Krieges ersparen, wenn er den angebotenen Frieden annahm; statt dessen, von ehrgeizigen Projecten gestachelt, bedrohte er von Neuem widerrechtlich die Staaten meines Kaisers. So zwingt er mich, das Kriegstheater in Eueren fruchtbaren Gauen aufzuschlagen. Ihm also, nicht mir, dankt Ihr das Unheil, welches jener ungerechte Angriff über Euch bringen wird. Ich betrete mit meiner Armee Piemont, um den geängstigten Völkern endlich Frieden und Ruhe wiederzugeben. Das Ungemach, welches im Gefolge des Krieges ist, kann

ich freilich nicht abwenden, aber die Disciplin meiner Armee bürgt Euch für die Sicherheit der Person und des Eigenthums. Mischt Euch nicht in das Spiel der Waffen, überlasst die Entscheidung den Soldaten, da Ihr anders ohne Hoffnung auf Erfolg nur den Druck des Krieges vermehren, mir aber die Möglichkeit nehmen würdet, ihn nach Kräften zu erleichtern. Niemals wurde noch ein so ungerechter Krieg, als von Euerem König gegen den Kaiser, meinen Herrn, begonnen, niemals ein so gerechter, als den ich gegen Euch, gezwungen, führen muss. Mich reizen nicht, wie Carl Albert, Eroberungsgelüste, sondern ich glühe für die Vertheidigung der Rechte meines Kaisers und die Integrität des Reiches, welche Euere Regierung, im Bunde mit der Revolution, treulos bedroht.

Im März **1849.**

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

Armee-Bulletin.

Hauptquartier Trumello, 22. März 1849.

Am **20.** war der uns aufgekündigte Waffenstillstand abgelaufen; die Armee hatte durch eine rasche Flankenbewegung ihre Kräfte concentrirt, und ging mit gewissenhafter Beobachtung der Ablaufstunde des Waffenstillstandes, **12** Uhr Mittags, bei Pavia über den Ticino. Ein grosser Theil der Kräfte des Feindes stand bei Novara und Vigevano. Durch unsere Flankenbewegungen wahrscheinlich überrascht, hatte er zur Deckung seines bedrohten Rückens den Punkt Mortara stark besetzt. Hier stiess unsere Vorhut unter Befehl Seiner kaiserlichen Hoheit, des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Albrecht auf den Feind; es entspann sich sogleich ein Gefecht, das besonders heftig mit Kanonenfeuer geführt wurde. Inzwischen bildeten sich unsere Sturmcolonnen, die Stadt wurde genommen. Gegen **1000** Gefangene, **5** Kanonen, **10** Pulverkarren und eine

Kriegskassa sind die Trophäen dieses glänzenden Gefechtes. Während dieses in Mortara vorging, bestanden die Brigaden Strassoldo und Wohlgemuth ein nicht minder glänzendes Gefecht bei Gambolo gegen eine feindliche Colonne, die von Vigevano kam. Die vorläufig bekannten Früchte dieses Gefechtes sind mehrere hundert Gefangene, darunter ein Stabsoffizier. Der Verlust unsererseits ist unbedeutend, doch können wir denselben noch nicht angeben, da die Detail-Rapporte fehlen. Heute, den 22. März, geht das Hauptquartier über Mortara weiter. Die Armee jubelt, der Feldmarschall geniesst des besten Wohlseins.

Schlachtbericht.

An das hohe k. k. Kriegsministerium.

Hauptquartier Novara, 24. März 1849. 12 Uhr Nachts.

Ich hatte die Ehre, einem hohen k. k. Kriegsministerium meine letzte Mittheilung zu übersenden, welche hochdasselbe mit dem Vorrücken unserer Armee bis Mortara und dem glänzenden Gefechte daselbst, welches zur Einnahme dieses Ortes führte, bekannt gemacht. Ich habe heute dagegen einen viel wichtigeren und entscheidenderen Sieg zu verkünden. Die feindliche Armee, schon durch die Wegnahme von Mortara von ihrer eigentlichen Rückzugslinie abgeschnitten, entschloss sich in der Stärke von 50.000 Mann in der Stellung von Olengo vor Novara ihr Glück zu versuchen. Das die Avantgarde bildende zweite Corps unter dem Befehl des tapfern Feldzeugmeisters Baron d'Aspre marschirte gestern von Vespolate auf Olengo vor, und stiess daselbst auf den, auf den dortigen Höhen aufmarschirenden Feind. Die unerwartete Stärke desselben machte das Gefecht einige Stunden zweifelhaft, da das zweite Corps nicht sogleich von dem hinter ihm marschirenden unterstützt werden konnte. Ebenso hatte ich in die rechte Flanke des Feindes das vierte, und hinter ihm das erste

Corps disponirt, um jenseits der Agogna denselben noch gänzlich zu umgehen. Seine k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, welcher die Avantgardedivision commandirte, hielt dahier mit Heldenmuth durch einige Stunden die Angriffe des Feindes von der Fronte aus auf, bis Feldzeugmeister Baron d'Aspre im Verein mit dem Commandanten des dritten Corps, Feldmarschall-Lieutenant Baron Appel, dieses letztere Corps mit ebenso viel Entschlossenheit als Klugheit auf die beiden Flügel der Division Erzherzog Albrecht disponirte, ich selbst aber das Reservecorps hinter das Centrum dieser Division beorderte. Bei dem unübertrefflichen Muth und der mit nichts zu vergleichenden Tapferkeit und Entschlossenheit meiner braven Truppen gelang es auch, unsere Front siegreich zu behaupten, bis das vierte Corps durch die umsichtige Leitung seines Commandanten, Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn, jenseits der Agogna in die rechte Flanke des Feindes dergestalt kräftigst wirkte, dass bei dieser entscheidenden Bewegung der Feind gegen Abend auf allen Punkten sich in grosser fluchtartiger Verwirrung zurückzog, und in nördlicher Richtung einen ganz ihm aufgedrungenen Rückzug in das Gebirge zu nehmen genöthigt war. Ich kann bei diesen Kämpfen nur mit gerührtem Herzen die Ergebung für Seiner Majestät Dienst und die an die höchste Begeisterung grenzende Tapferkeit meiner würdigen Generale, der braven Offiziere und der Mannschaft meines tapferen Heeres erwähnen. Um gerecht zu sein, müsste ich eigentlich alle nennen, denn der tapfere Einklang von oben herab war der gerechten Sache, die wir für unsern Kaiser verfochten, im höchsten Grade würdig. Ich wünsche Seiner Majestät Glück zu so einem Heere, „viribus unitis" war der Wahlspruch dieser Schlacht. Die Verdienste des Feldzeugmeisters Baron d'Aspre, des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Thurn, deren Corps in der ersten Linie der Schlacht fochten, verdienen die höchste Anerkennung. Feldzeugmeister Baron d'Aspre besonders, hat seinen früheren Lorbeeren nun

auch diese neuen hinzugefügt. Gleich nach ihm kommt das Verdienst Seiner k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, dieses erlauchten Herrn, der, um seine Leistungen vor dem Feinde erst zu prüfen, sich freiwillig bei Seiner Majestät das Commando einer Division erbeten hatte, obwohl höchstderselbe schon früher Commandirender gewesen. Derselbe bewies an diesem heissen Tage eine bewunderungswürdige Standhaftigkeit, und wich nicht einen Schritt aus seiner sehr gefährdeten Stellung zurück. Nur Gerechtigkeit wäre es, diesen Prinzen des Hauses mit dem Theresienorden zu schmücken. Ebenso haben der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schafgotsche des zweiten Corps, Feldmarschall-Lieutenant Culoz des vierten, Lichnowsky des dritten, ferner General-Major Graf Degenfeld, welcher ein Pferd unter dem Leibe verlor, Fürst Friedrich Liechtenstein, Graf Stadion, welcher blessirt wurde, Graf Kolowrat, Maurer und Alemann, der ebenfalls verwundet worden, dann der Oberst und Qua-Brigadier Baron Bianchi von Kinsky- (Nr. 47), Oberst Graf Degenfeld von Eh. Leopold- (Nr. 53), Graf Kielmannsegge (schwer verwundet) von Baumgarten- (Nr. 21), Weiler von Eh. Franz Carl-Infanterie (Nr. 52) und Weiss vom 9. Jägerbataillon, ohne der übrigen Stabs- und Oberoffiziere zu gedenken, welche ich in den nächsten Tagen nachtragen werde, sich besonders hervorgethan. An Trophäen haben wir zwölf Kanonen, eine Fahne, zwei bis drei tausend Gefangene. Der Verlust des Feindes beträgt, so viel bekannt, zwei Generale todt, sechzehn todte und verwundete Stabsoffiziere, und drei bis viertausend Mann. Unser Verlust an diesem entscheidenden Tage war leider sehr bedeutend. Die Regimenter und Bataillone der ersten Schlachtlinie haben jedes zehn bis zwölf Stabs- und Oberoffiziere theils todt, theils blessirt verloren, und der Verlust an Mannschaft beläuft sich an Todten und Verwundeten zwischen zwei bis dreitausend Mann. Allein Niemand war zu halten, man wollte nicht nur allein nicht der Letzte, man wollte

überall der Erste sein. Die Schlacht dauerte von Früh 10 Uhr bis tief in die Nacht. Als ich nun nach vollendeter Schlacht mich in mein Hauptquartier zurückverfügte, und den General-Quartiermeister der Armee, Feldmarschall-Lieutenant Hess, noch zu den Dispositionen der Verfolgung des Feindes auf den Schlachtfelde zurückliess, wurde demselben plötzlich der piemontesische General Casatto als Parlamentär angesagt, welcher mit ihm zu sprechen wünschte, und mir durch ihn von Seite des Königs von Piemont der Wunsch ausgedrückt, einen Waffenstillstand zu schliessen, mit dem Ersuchen, so lange die Feindseligkeiten einzustellen, bis er die Kammern in Turin davon in Kenntniss gesetzt habe. Dieser Antrag wurde in meiner Abwesenheit durch Feldmarschall-Lieutenant Hess augenblicklich verworfen, mit dem Bedeuten, dass die Feindseligkeiten Tag und Nacht fortwähren würden; zugleich aber die Waffenstillstandsbedingungen als die einzig annehmbaren angeboten, welche bis zum Abschluss des Friedens die militärische Besetzung der Länderstrecke zwischen dem Ticino und der Sesia, so wie jene der Stadt Alessandria vollständig, und der Festung gleichen Namens mit getheilter Besatzung, endlich den Abzug der sardinischen Flotte aus dem adriatischen Meere, und die schnellsten Friedensverhandlungen durch eigens zu bestimmende Gesandte hiezu zwischen Oestereich und Sardinien festsetzen. Am heutigen Tage erfuhr ich durch den genannten piemontesischen General, dass Carl Albert abgedankt, und nach der Schlacht die Krone an seinen ältesten Sohn, den Herzog von Savoyen übertragen habe. Ich werde am morgigen Tage die detaillirten Punkte dieser Convention, deren noch einige bestimmter festgesetzt werden, einem hohen Kriegsministerium ehrfurchtsvoll einsenden, da die Erschöpfung und Ermüdung der Einzelnen aus meiner Umgebung keinen ausführlicheren Bericht hierüber für heute gestattet.

Radetzky m/p.
Feldmarschall.

Armee-Befehl.

Soldaten! Ihr habt Euer Wort rühmlich gelöst. Ihr habt einen Feldzug gegen einen, an Zahl Euch überlegenen Feind begonnen und in fünf Tagen siegreich beendet. Die Geschichte wird Euch den Ruhm nicht streitig machen, dass es keine tapferere, keine treuere Armee gibt, als diejenige, deren Oberbefehl mir mein Herr und Kaiser anvertraute. Soldaten! Im Namen des Kaisers und des Vaterlandes danke ich Euch für Euere tapfern Thaten, für Euere Hingebung, für Euere Treue. Mit trübem Blicke weilt mein Auge auf den Grabhügeln unserer, im rühmlichen Kampfe gefallenen Brüder; ich kann an die Ueberlebenden mein dankbares Wort nicht richten, ohne mit Rührung der Todten zu gedenken. Soldaten! Unser hartnäckigster Feind, Carl Albert, ist vom Throne gestiegen; ich habe mit seinem Nachfolger, dem jungen König, einen rühmlichen Waffenstillstand geschlossen, der uns Bürgschaft für den baldigen Abschluss des Friedens gewährt. Soldaten! Mit Jubel hat uns — Ihr waret Zeuge davon — das Land unseres Feindes empfangen, das in uns Retter von Anarchie und keine Unterdrücker erblickt. Ihr werdet diese Erwartungen rechtfertigen, und durch Beobachtung strenger Mannszucht der Welt beweisen, dass Oesterreichs Krieger ebenso furchtbar im Kampfe, wie ehrenhaft im Frieden sind, dass wir gekommen sind, um zu erhalten, nicht zu zerstören. Ich sehe den Namen jener Tapferen entgegen, die sich besonders auszeichneten, um ihre Brust mit den rühmlich errungenen Zeichen ihrer Tapferkeit entweder sogleich zu schmücken, oder mir dieselben von Seiner Majestät dem Kaiser erbitten zu können.

Novara, 25. März 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

Waffenstillstands-Vertrag.

Artikel 1. Der König von Sardinien versichert bestimmt und feierlich, dass er sich beeilen werde, mit dem Kaiser von Oesterreich einen Friedenstractat einzugehen, dessen Vorbereitung dieser Waffenstillstand sein soll.

Artikel 2. Der König von Sardinien wird, so bald wie möglich, die aus lombardischen, ungarischen und polnischen Unterthanen des Kaisers von Oesterreich gebildeten Truppencorps auflösen, mit dem Vorbehalte jedoch, einige Offiziere der gedachten Corps nach seiner Auswahl in seinem Heere zu behalten. Feldmarschall Radetzky übernimmt, sich bei dem Kaiser von Oesterreich zu verwenden, dass den obgenannten lombardischen, ungarischen und polnischen Militärs, wenn sie in die k. k. Staaten zurückkehren, eine vollständige Amnestie bewilligt werde.

Artikel 3. Der König von Sardinien gestattet für die Dauer des Waffenstillstandes die militärische Besetzung des Landstriches zwischen dem Po, der Sesia und dem Tessin und der Hälfte des Platzes Alessandria mit 18000 Mann Infanterie, 2000 Reiterei der österreichischen Truppen. Diese Besetzung wird auf die Civilverwaltung der in diesem Landstriche inbegriffenen Provinzen keinen Einfluss haben. Die obbezeichneten Truppen werden mit 3000 Mann die Hälfte der Garnison der Stadt und Festung Alessandria bilden, die andere Hälfte wird von sardinischen Truppen gestellt. Die Verpflegung dieser 20000 Mann und 2000 Pferde von Seite der sardinischen Regierung wird von einer Militärcommission festgestellt werden. Der König von Sardinien wird am rechten Po-Ufer das ganze Gebiet der Herzogthümer Piacenza, Modena und des Grossherzogthums Toscana, mit andern Worten, alle Gebiete, welche vor dem Kriege den sardinischen Staaten nicht einverleibt waren, räumen lassen.

Artikel 4. Da der Einzug der, von der österreichischen Armee zu stellenden Hälfte der Garnison in die Festung

Alessandria erst in 3 oder 4 Tagen stattfinden kann, garantirt der König von Sardinien den ordentlichen Einzug des besagten Theils der Garnison in die Festung Alessandria.

Artikel 5. Die sardinische Flotte mit allen ihren Segel- und Dampfschiffen wird innerhalb 15 Tagen das adriatische Meer verlassen, um nach Sardinien zurückzukehren. Der König von Sardinien wird an seine Truppen den gemessensten Befehl erlassen und seine übrigen Unterthanen, welche sich in Venedig befinden, auffordern, unverweilt in die sardinischen Staaten zurückzukehren, widrigenfalls sie in einer Capitulation, welche die kaiserlichen Truppen mit jener Stadt abschliessen sollten, nicht berücksichtiget würden.

Artikel 6. Der König von Sardinien zum Beweis seines aufrichtigen Verlangens, einen schnellen und dauernden Frieden mit dem Kaiser von Oesterreich zu schliessen, verspricht, seine Armee in kürzester Zeit auf den Friedensfuss zurückzuversetzen.

Artikel 7. Der König von Sardinien, im Besitze des Rechtes, Krieg zu erklären und Frieden zu schliessen, erklärt aus diesem Grunde diesen Waffenstillstand für unverletzlich.

Artikel 8. Der König von Sardinien wird unverweilt einen, mit allen Vollmachten ad hoc versehenen Bevollmächtigten in eine beliebige Stadt, die im gemeinsamen Einverständnisse zu wählen ist, absenden, um die Friedensunterhandlungen zu eröffnen.

Artikel 9. Der Friede selbst und seine einzelnen Bedingungen werden unabhängig von diesem Waffenstillstande und nach dem gegenseitigen Uebereinkommen beider Regierungen zu Stande gebracht werden. Feldmarschall Radetzky verpflichtet sich, unverweilt den kaiserlichen Hof von dem aufrichtigen Verlangen Seiner sardinischen Majestät nach einem dauernden Frieden mit seiner Majestät dem Kaiser in Kenntniss zu setzen.

Artikel 10. Die gegenwärtige Waffenstillstands-Uebereinkunft ist verbindlich für die ganze Dauer der Friedens-

unterhandlungen, und im Falle des Abbrechens derselben muss der Waffenstillstand 10 Tage vor Erneuerung der Feindseligkeiten gekündigt werden.

Artikel 11. Die Kriegsgefangenen werden von beiden contrahirenden Theilen unverzüglich zurückgestellt.

Artikel 12. Die kaiserlichen Truppen werden ihr Vorschreiten einstellen, und jene, welche die Sesia bereits überschritten haben, werden in das, für die militärische Besetzung obenbezeichnete Gebiet zurückkehren.

Novara, 26. März 1849.

Radetzky m/p.

Victor Emanuel m/p.
Chrzanovsky m/p.,
Major-General der Armee.

Armee-Befehl.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mir mit allergnädigstem Handschreiben vom 3. d. Mts. die allerhöchste Zufriedenheit über die Siege ausgesprochen, die wir unter dem Schutze des Allmächtigen jüngst erfochten haben. „Sagen Sie meiner tapferen Armee“ — das sind die Worte des Kaisers — „dass sie sich in meinem Herzen ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit errichtet hat.“ Seine Majestät fügen die für mich so höchst schmeichelhaften Worte bei: „Aus dem Munde ihres würdigen Feldherrn wird sie diesen Ausspruch am liebsten vernehmen.“ Soldaten! Mit Stolz erfülle ich diesen allerhöchsten Befehl; denn Euerer Treue, Euerer Tapferkeit verdanke ich die Zufriedenheit meines Kaisers. Lasst uns hoffen, dass der entflohene Friede, und mit ihm Ruhe und Glück bald wieder in das schwer geprüfte Vaterland zurückkehren werden. Sollten jedoch die Stürme, die es heimsuchten, noch nicht ausgetobt haben, so sind wir heute, wie jüngst bereit, den letzten Blutstropfen für einen geliebten Kaiser, für den Ruhm, die Ehre und die Einheit

des Vaterlandes freudig zu verspritzen. Das sind meine, das sind Euere Gesinnungen, Ihr habt sie mir auf so manchem Schlachtfelde gelobt, und bis jetzt treu und ehrlich erfüllt.

Mailand, im April 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

1. Aufforderung
Radetzky's an die Venetianer.

Bewohner Venedigs!

Ich komme heute nicht als Krieger oder glücklicher Heerführer — ich will mit Euch als Vater reden. Es ist Euch ein ganzes Jahr unter Aufruhr, anarchischer und revolutionärer Erhebung verflossen, und welches sind die düstern Folgen davon? Der öffentliche Schatz ist erschöpft, das Vermögen der Privaten ist verloren, Euere blühende Stadt ist in die äusserste Noth versetzt. Aber das ist nicht genug. Nach den Siegen, welche meine tapfere Armee über Euere verbündeten Truppen erfochten hat, seid Ihr nun darauf beschränkt, zusehen zu müssen, wie meine zahlreichen Heere Euch auf allen Punkten, zu Land und zu Wasser angreifen, Euere Festungen zu erstürmen, Euere Verbindungsmittel abzuschneiden, und Euch jeden Weg, Venedig zu verlassen, abzusperren bereit stehen. So werdet Ihr früher oder später der Gnade des Siegers anheimfallen. Ich bin von meinem Hauptquartier in Mailand herbeigeeilt, um Euch die letzten Warnungen zu ertheilen — die Palme des Friedens in der einen Hand, wenn ihr der Stimme der Vernunft Gehör schenkt, — das Schwert in der anderen, bereit, die Geissel des Krieges bis zur Vernichtung über Euch zu schwingen, wenn es auf dem Pfade der Rebellion fortgeht, wodurch Ihr Euch alle Rechte auf die Gnade Eueres rechtmässigen Oberherrn beraubt. Ich werde mich

morgen den ganzen Tag in Euerer Nähe im Hauptquartier des hier lagernden Armeecorps aufhalten, und während 24 Stunden, das ist bis zur 8. Morgenstunde des 6. Mai, Euere Antwort auf diese meine letzte Aufforderung erwarten. Die unabänderlichen Bedingungen, deren Erfüllung ich im Namen meines Kaisers von Euch fordere, sind folgende: Artikel 1. Unbedingte, vollständige, gänzliche Unterwerfung. Artikel 2. Unverzügliche Uebergabe aller Festungswerke, der Arsenale und der ganzen Stadt, die von meinen Truppen besetzt werden sollen, dann auch alle vorhandenen Kriegsschiffe, zu welcher Zeit immer sie auch verfertigt worden seien, alle öffentlichen Stiftungen, Kriegsmaterialien und alle Gegenstände des Aerars, zur Verfügung zu stellen sind. Artikel 3. Uebergabe sämmtlicher Waffen, gehören sie dem Staate oder den Privaten. Auf der andern Seite sichere ich folgende Concessionen zu: Artikel 4. Es ist Jedermann, ohne Ausnahme, gestattet, Venedig zu Land oder zu Wasser zu verlassen, innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden. Artikel 5. Es wird ein General-Pardon für alle Unteroffiziere und Soldaten der Land- und Seetruppen ertheilt. Von meiner Seite werden die Feindseligkeiten für den ganzen morgigen Tag, bis zur obbezeichneten Stunde, also bis zur 8. Morgenstunde des 6. Mai eingestellt bleiben.

Im Hauptquartier Casa Papadopuli, am 4. Mai 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

Manin antwortete am 5. Mai dem Feldmarschall, dass Venedig in seinem Widerstande verharren werde, dass er auf die guten Dienste Englands und Frankreichs rechne, dass er bereit sei zu unterhandeln, jedoch auf der Basis der Anerkennung einer gewissen Selbstständigkeit. Hierauf erwiederte Radetzky:

„Da Seine Majestät, unser Kaiser, entschlossen ist, nicht länger die Intervention fremder Mächte zwischen ihm und seinen rebellischen Unterthanen zu dulden, so ist jede derartige Hoffnung der revolutionären Regierung in Venedig eitel und vergebens, und nur dazu gehegt, um die armen Bewohner zu täuschen. Ich breche somit alle weiteren Correspondenzen von nun ab, und bedauere, dass Venedig dem Schicksale des Krieges anheimfallen muss.“

Hauptquartier Casa Papadopuli, am 6. Mai 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

2. Aufforderung
Radetzky's an die Venetianer.

Bewohner Venedigs!

Der Friede mit Piemont ist geschlossen. Mit diesem Ereigniss verschwinden die letzten Hoffnungen, die einige unter Euch auf die nochmalige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bauten. Allmälig kehren auch die Ruhe und die gesetzliche Ordnung zurück, um die übrigen Theile Italiens zu beglücken, deren Bevölkerung, von dem Schrecken der Anarchie befreit, mit wieder auflebendem Vertrauen, ihre Blicke einer neuen Aera zuwenden. Eine Faction die Euch tyrannisirt, ist Ursache, dass Ihr allein bei einem nicht zu rechtfertigenden Widerstande gegen Euere Regierung beharrt, welche Euch alle jene Bürgschaften gesetzlicher Freiheit und vernünftigen Fortschrittes bietet, die Ihr mit Aufopferung Euerer Wohlfahrt vergebens unter einer revolutionären Regierung anstrebt. In diesem letzten Augenblicke erhebe ich noch einmal meine Stimme und ermahne Euch ernstlich, eine Bahn zu verlassen, die ohne Euch irgend einen Nutzen zu bringen, ohne Euch irgend eine Hoffnung auf Erfolg darzubieten, nur neue Trübsale den-

jenigen beifügen würde, die Euch Euere verzweifelte Sache bereits eingebracht hat. Zu dem Zwecke jedoch, dass solche Trübsale ein Ende nehmen, bin ich annoch bereit, und erkläre Euch hiemit, Euch die nämlichen Bedingungen zu bewilligen, die ich Euch in meiner Aufforderung vom 4. Mai d. J. angeboten; nämlich: Artikel 1. Vollständige und absolute Unterwerfung. Artikel 2. Unmittelbare Uebergabe aller Forts, der Arsenale und der ganzen Stadt, welche von meinen Truppen besetzt werden. Diesen sind auch alle Kriegsschiffe, gleichviel, wo sie gebaut seien, alle öffentlichen Anstalten, alles Kriegsmateriale und alles Eigenthum des Staatsärars, wie es auch heissen mag, auszuliefern. Artikel 3. Consignirung aller dem Staate oder den Privaten gehörigen Waffen. Andererseits gewähre ich, wie ich schon damals gewährte, folgende Zugeständnisse: Artikel 4. Von Venedig auszuwandern, ist allen Personen ohne Unterschied gestattet, welche die Stadt zu Land oder zur See verlassen wollen. Artikel 5. Ein General-Pardon wird verkündet werden für alle gemeinen Soldaten und Unteroffiziere der Land- und Seetruppen. Durch Annahme dieser Bedingungen werdet Ihr den ersten Schritt, den einzigen Weg entgegenthun, der Euch Heilung der erlittenen Uebel bringen, und Euch eine glücklichere Zukunft gewährleisten kann.

Mailand, den 14. August 1849.

Radetzky m/p.,
Feldmarschall.

Nachdem Manin seine Autorität in die Hände der Municipalität niedergelegt hatte, fand die Unterwerfung Venedigs unter obigen Bedingungen am 24. August 1849 Statt. Vierzig Personen wurden noch bezeichnet, welche gezwungen Venedig verlassen mussten. —

Prag, 1856.
Druck und Papier von Carl Bellmann.